MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

429 (17.9.1930) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-351766

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 18, Ne Friedrichstraße 4, Pe Hauptstraße 63, W Oppauerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 70 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport der N. M. Z. * Aus der Welt der Technik * Kraftfahrzeug und Verkehr * Die fruchtbare Scholle * Steuer, Gesetz und Recht * Neues vom Film Mannheimer Frauenzeitung * Für unsere Jugend * Mannheimer Reisezeitung * Mannheimer Vereinszeitung * Aus Zeit und Leben * Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe — Mittwoch, 17. September 1930 — 141. Jahrgang — Nr. 429

Genfer Lektion an die Nationalsozialisten

Anpassung der Weltpolitik an das deutsche Wahlergebnis - Briand appelliert an die deutsche Sentimentalität

Journalisten-Bankett

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= **Genf**, 17. September.

Das Bankett der Völkerbundsjournalisten brachte eine scheinbar improvisierte, aber in Wirklichkeit wohlvorbereitete Rede Briands, dem der englische Außenminister Henderson das Stichwort gab. Von dem englischen Außenminister wurde nämlich auf die zwischen England und Frankreich bestehenden Meinungsverschiedenheiten hingewiesen und angeregt, durch Vermittlung Englands die französisch-italienischen Unstimmigkeiten in der Seeabrüstungsfrage zu schlichten.

Diese Erklärung benutzte der französische Außenminister, um vor der Weltpresse die Erklärung abzugeben, daß Frankreich und England aus den momentan herrschenden Meinungsverschiedenheiten in der Abrüstungsfrage einen Ausweg finden werden. „Die Freundschaft zwischen den beiden Nationen ist eine Tatsache", sagte der französische Außenminister. Was seit geraumer Zeit in französischen Diplomatenkreisen gemunkelt wurde, kam in den Erklärungen Briands zum deutlichen Ausdruck:

Frankreich strebt die Wiederherstellung intimer Beziehungen zu England an und ist bereit, in der Seeabrüstungsfrage „Opfer" zu bringen. Es sucht gleichzeitig Italien zu gewinnen, das einer allgemeinen kolonialpolitischen Verständigung mit Frankreich geneigt ist und auf dem Gebiet der Abrüstungspolitik ein Tauschgeschäft anbietet. Die vermittelnde Rolle Englands wird von Briand als nützlich erkannt.

Es wird mir von einem leitenden französischen Diplomaten dazu erklärt, daß der „englisch-französische Versöhnungsakt" auf dem Journalistenbankett in Deutschland nach Gebühr bewertet werden sollte. Dieser Akt, so erklärte mir der Diplomat, enthalte eine Tendenz gegen die Nationalsozialisten und die Hugenbergleute. Er sollte den neugewählten Parlamentariern dieser Parteien begreiflich machen, daß Frankreich und England Schulter an Schulter für die Sicherung des europäischen Friedens eintreten und daß sie in Kürze Italien neben sich sehen werden. „Das Ergebnis der deutschen Wahlen", sagte mir der französische Diplomat, „hat die Beschleunigung der französisch-englisch-italienischen Aussprache zur unmittelbaren Folge". Um den deutschen Nationalisten einen Riegel vorzuschieben, wird man auf unserer Seite im Eiltempo den Interessenausgleich mit Italien durchführen. Reichsaußenminister Dr. Curtius, dessen maßvolle Rede einen guten Eindruck gemacht hat, dürfte die Bedeutung der Reden Hendersons und Briands auf dem Journalistenbankett erkannt haben."

Der französische Außenminister Briand widmete dem verstorbenen Stresemann einen ergreifenden Nachruf. Dr. Curtius zugewandt, sagte Briand: Stresemann und ich kamen uns langsam näher. Allmählich gewannen wir zueinander Vertrauen, tauschten unsere Gedanken aus und sprachen von unseren Plänen und Hoffnungen. Vor meinem geistigen Auge sehe ich die Gestalt Stresemanns, ich fühle ihn neben mir, er blickt mich an. Auge in Auge stehen wir uns gegenüber, prüfen uns, und ich darf sagen: Er hat mein Vertrauen nie getäuscht, ebenso wie ich mich in ihm niemals getäuscht habe."

Der greise Briand sprach diese Worte zitternd wie ein tiefes Seelenbekenntnis aus. Der Mensch Briand trauerte um seinen dahingegangenen Freund und Kampfgenossen.

Diese erschütternde Zwiesprache mit dem dahingegangenen deutschen Freund war dazu bestimmt, ein Echo im deutschen Volk zu erwecken, denn Briand blickte unverwandt auf Dr. Curtius, als er Stresemanns gedachte und er fügte hinzu: „Niemals verlangte ich eine Preisgabe nationaler Interessen Deutschlands (!), niemals wurde an mich das Ansinnen gestellt, Interessen meines Landes preiszugeben."

Kann Brüning was er will?

Drahtbericht unsere Berliner Büros

☐ **Berlin**, 17. September

Allgemach hat man sich über den Ausgang der Wahlen beruhigt und ist bemüht, die Situation nüchtern ins Auge zu fassen. Das Kommuniqué über die gestrige Kabinettssitzung bestätigt, was wir bereits andeuteten: Die Reichsregierung wird im Amte bleiben und unverändert vor den Reichstag treten. Sie wird hier versuchen, zunächst einmal die Anerkennung der Notgesetze zu erlangen, die sie mit Ermächtigung des Reichspräsidenten in Kraft gesetzt hat, und sie wird weiter die Durchführung des Reformprogramms sich angelegen sein lassen, das auf die Ueberwindung der Wirtschaftskrise hinführt. Die Ausarbeitung der Notgesetzesvorlagen soll so beschleunigt werden, daß sie bereits in der nächsten Woche vom Reichskabinett beraten werden können.

Damit wird die Entscheidung über die Frage,

wie die Regierung zu einer Mehrheit gelangen soll,

unmittelbar in den Reichstag verlegt. Einstweilen will der Kanzler sich auf koalitionspolitische Erörterungen nicht einlassen. Er will in der Zurückgezogenheit Kraft für die bevorstehenden Kämpfe sammeln. Es bleibt also bei der Ankündigung der „Germania", daß ernsthaftere Koalitionsgespräche vor dem 13. Oktober schwerlich zu erwarten sind. Diesen Termin hat Reichstagspräsident Löbe gestern in einer Besprechung mit dem Kanzler inzwischen offiziell festgesetzt. Die Fraktionen werden sich vermutlich bereits vor dem Eröffnungstag in Berlin versammeln, um sich zu konstituieren und den alten Mitgliedern Gelegenheit zur Fühlungnahme mit den zahlenmäßig ja recht stark vertretenen neugewählten Abgeordneten zu geben. Als erste hat die Reichstagsfraktion der Staatspartei ihre Angehörigen auf Mittwoch zu einer Sitzung nach Berlin eingeladen.

Inzwischen geht die

Erörterung über die künftigen Koalitionsmöglichkeiten

fort. Bestimmte Rückschlüsse auf die Haltung der einzelnen Parteien lassen sich natürlich noch nicht ziehen. Für eine Anlehnung der Regierung nach rechts sind von den Nationalsozialisten und Deutschnationalen Bedingungen aufgestellt worden, deren wichtigste, die Auflösung der bisherigen Koalition in Preußen, im Zentrum gemischte Gefühle geweckt hat. Eine Telegraphenagentur wußte von einer Aeußerung des Vorsitzenden der Wirtschaftspartei, Drewitz, zu berichten, der sich für eine bürgerliche Regierung von den Nationalsozialisten bis zum Zentrum ausgesprochen haben soll. Hiergegen wendet sich offenbar eine Mitteilung der Pressestelle der Wirtschaftspartei, in der es heißt, die Wirtschaftspartei habe mit keiner anderen Partei bisher über die Frage der Regierungsbildung verhandelt und sie lehne es auch ab, vor dem Zusammentritt des Reichstags Besprechungen über diese Frage zu beginnen. Dagegen

beschäftigt sich Graf Westarp in einer längeren Betrachtung in der „Kreuzzeitung" mit der Möglichkeit einer Regierungsmehrheit vom Zentrum bis zu den Nationalsozialisten

unter Ausschluß der Staatspartei. Herr Westarp, der die Loslösung des Zentrums von der Sozialdemokratie in Preußen lebhaft befürwortet, legt das Hauptgewicht auf die Frage, ob in Verbindung mit den Nationalsozialisten das Programm der Hilfe für die Landwirtschaft und den Osten sowie der umfassenden Reformen der Sozialversicherung, der Finanzen und der Wirtschaft sich durchführen und weiter ausbauen lasse. Er kommt zu dem Schluß, daß der Kanzler der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei die Chancen bieten müsse, ihre praktische Arbeitsfähigkeit zu beweisen. „Die Nationalsozialisten bieten sich ihm jetzt als Erziehungsobjekt dar. Man wird es ihnen nicht ersparen, den Nachweis zu führen, ob sie ihrer so überraschend gewonnenen Stärke entsprechend gewillt und fähig sind, verantwortlich an der Leitung der äußeren und inneren Politik teilzunehmen."

Wenn wir die Absichten des Kanzlers richtig deuten, so sind sie, vorerst wenigstens, nicht auf eine Erweiterung der Regierung gerichtet. Es scheint vielmehr, daß der Kanzler wie bisher den Charakter des Kabinetts als eines koalitionsmäßig nicht gebundenen Gremiums beibehalten will. Offenbar hofft er, so am ehesten sich durch die außerordentlichen Schwierigkeiten hindurch lavieren zu können, die sich unmittelbar nach Eröffnung des Reichstags ihm in den Weg stellen werden.

Wirths Meinung

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ **Berlin**, 17. September

Im Berliner Rundfunk hat sich der Reichsinnenminister Wirth gestern über die Möglichkeiten der Regierungsbildung ausgelassen, wobei freilich dahin gestellt bleiben muß, wie weit seine Ansichten sich mit denen der Fraktion decken. Dr. Wirth stellte ohne Beschönigung fest, daß der Regierung Brüning, hinter der heute 200 Abgeordnete stünden, 80 Stimmen an der Mehrheit fehlten. Selbst bei voller Neutralität der Sozialdemokratie würde sie immer noch 17 Stimmen entbehren. Eine bloße Neutralität der Sozialdemokraten, so schloß Wirth aus dieser Tatsache, wäre also nicht ausreichend, um die Regierung vor einem Mißtrauensvotum zu sichern. Ein Teil der Sozialdemokraten müßte mit der Regierung stimmen. Der Begriff der großen Koalition, gestern noch lebendig, habe heute seinen Inhalt verloren, denn Sozialdemokraten, Zentrum, Staatspartei und Volkspartei verfügten über 230, mit den Bauern über 286 Stimmen, bliebe also in der Minderheit. Mit der Wirtschaftspartei würde sie mit 309 Stimmen eine knappe Mehrheit haben. Umsomehr Grund hätte die Regierung Brüning, das zu tun, was sie zu tun beschlossen hat, zu bleiben und den Reichstag vor die Frage zu stellen, was er seinerseits zu tun gedenke, denn

das Wahlergebnis habe zwischen der Opposition soviele Stimmen übrig gelassen, daß die Vernunft, wenn sie wolle, die Mehrheit hätte. Den Gedanken einer Rechtsregierung mit den Nationalsozialisten lehnte Dr. Wirth als „politisch nicht diskutierbar" ab.

Soweit Dr. Wirth. Der „Vorwärts" ist, wie sich denken läßt, mit diesen Darlegungen nicht einverstanden. Er wendet sich vor allem Dingen dagegen, daß „ein Teil" der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zur Mehrheitsbildung notwendig sei. Das könne, meint er, nur mathematisch und nicht politisch denkbar sein, denn „die einige und geschlossene Sozialdemokratie ist das stärkste Aktivum, das die deutsche Republik aufzuweisen hat. Einig und geschlossen wird auch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ihr Gewicht in die Wagschale der Entscheidung werfen."

Inzwischen wird von dem radikalen Flügel der Sozialdemokratie auf die Berliner Parteileitung bereits dahin eingewirkt, daß jedes Zusammengehen mit der bürgerlichen Mitte vermieden werde. So lehnt der sozialdemokratische Landesvorsitzende im Freistaat Sachsen in der „Chemnitzer Volksstimme" den Gedanken einer bürgerlich-sozialdemokratischen Regierungsgemeinschaft unter schärfsten Ausfällen gegen das Zentrum auf das Entschiedenste ab.

Genfer Flottenverhandlungen

Drahtung unseres Pariser Vertreters

☐ **Berlin**, 17. September.

Das „Journal" macht über die italienisch-französischen Flottenverhandlungen in Genf folgende Angaben: Die Besprechungen werden vor allen Dingen zwischen den Sachverständigen geführt und zwar auf französischer Seite von Massigli, der bereits auf der Londoner Konferenz eine große Rolle spielte und auf italienischer Seite durch M. Rosso, dem politischen Direktor der Consulta. Die große Schwierigkeit, so erklärt das „Journal", bleibe nach wie vor die Frage der Flottenrüstungen. Man bemühe sich, ein praktisches Bauprogramm aufzustellen, das den Interessen der beiden Länder entspreche, um unnötige theoretische Auseinandersetzungen zu vermeiden. Leider sei eine solche Berechnung nicht leicht anzustellen, solange noch gewisse politische Mißverständnisse bestehen.

Pessimistisch fügt das Blatt hinzu, daß noch genug Wolken zwischen Italien und Frankreich zu zerstreuen seien.

Zaleskis Sorgen

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= **Genf**, 17. Sept.

Der polnische Außenminister Zaleski verteidigte in der Vollversammlung die französische Sicherheitsthese mit großem Nachdruck. Unter Hinweis auf den Völkerbundspakt und unter völliger Umgehung des Artikels 19 erklärte er, daß sich die Bundesmitglieder die Unantastbarkeit ihrer Gebiete wechselseitig gewährleisteten. Entschieden riet er davon ab, politische Fragen in die Debatte über die europäische Union zu erörtern, da die Meinungsverschiedenheiten in dieser Hinsicht sehr groß seien. Der Anbahnung regionaler wirtschaftlicher Vereinbarungen, wie sie durch die Kleine Entente und Österreich angeregt werden, stimmte Zaleski im Namen seiner Regierung grundsätzlich zu.

Die allgemeine Aussprache über die europäische Union ist gestern nacht zum Abschluß gekommen. 27 Staatenvertreter haben einen Entschließungsantrag eingebracht, in dem die Vollversammlung der weiteren Prüfung des Problems ihre grundsätzliche Zustimmung erteilen soll. Gemeinschaftlich mit den Organen des Völkerbundes und unter Hinzuziehung von nichteuropäischen Staaten soll das Problem untersucht und ein Bericht hierüber für das nächste Jahr fertig gestellt werden.

Politischer Diebstahl in Genf

Drahtung unser Londoner Vertreters

§ **London**, 17. Sept.

Die „Daily Mail" erhält aus Genf einen Aufsehen erregenden Nachtrag zu einem Bericht über einen nächtlichen Einbruch in das Hotelzimmer des englischen Delegierten Noel Baker. Die offiziöse Darstellung der Angelegenheit besagte, daß der Einbrecher, der Prof. Baker und seine Gattin mit einem Revolver bedrohte und unbemerkt durch das Fenster entkam, vermutlich auf der Suche nach Wertsachen gewesen sei, aber nur wenig gefunden habe.

Die „Daily Mail" teilt jetzt mit, daß der nächtliche Eindringling statt der „Wertsachen" die Geheimschlüssel des Foreign Office für die diplomatischen Dokumentenkassetten mitgehen ließ. Damit wird der Vorfall aus einem einfachen Verbrechen zu einer

politischen Spionageaffäre ersten Ranges.

Prof. Baker ist der parlamentarische Privatsekretär des Außenministers Henderson und hat als solcher wohl Zugang zu den Geheimdokumenten des Foreign Office. Was der Einbrecher im einzelnen erbeutet hat und von wem er entsandt wurde, bleibt vorläufig in Geheimnis gehüllt. Die „Daily Mail" berichten nur noch, daß unmittelbar nach der Entdeckung des Diebstahls der Schlüssel im Londoner Außenamt die sofortige Aenderung sämtlicher Schlüssel für die Aktenkassetten angeordnet wurde.

MARCHIVUM

Deutsche Kriegs-Sabotage in Amerika?

Ein Prozeß um 200 Millionen Mark

Am 18. September beginnt in einem Saale des Haager Friedenspalastes die Verhandlung über die angeblichen deutschen Kriegssabotage-Akte in den Vereinigten Staaten während des Jahres 1916/17 und deren Folge: eine amerikanische Schadensersatzforderung von rund 50 Millionen Dollars, die das Deutsche Reich zahlen muß, wenn es den Prozeß verlieren sollte.

Der Prozeß spielt sich nicht etwa vor dem Haager Gerichtshof ab, sondern vor einer internationalen Kommission, die nur aus drei Mitgliedern besteht, dem Hamburger Oberlandesgerichtspräsident Dr. Kiesselbach, dem Vertreter des amerikanischen Staatsdepartements Anderson und einem Unparteiischen, Mr. Bonden, allerdings auch einem Amerikaner, der aber schon seinerzeit in der Reparationskommission als unerbittlich neutraler Jurist hervorgetreten ist. Dieses Schiedsgericht ist nichts anderes, als die alte Mixed Claims Commission, die sich schon im Frühjahr dieses Jahres in Washington um die Wahrheit über die geheimnisvollen Kriegsvorgänge bemühte, aber zu keinem Ergebnis kam, weil immer neue Zeugen und Quertreibereien auftauchten. Man vertagte damals die Verhandlung auf den 15. September und bestimmte als neuen Gerichtsort die Räume des Oberlandesgerichts in Hamburg. Das ist unterdessen geändert worden. Der Prozeß wird jetzt als ein politisches Verfahren zwischen der Regierung von U. S. A. und derjenigen des Deutschen Reiches geführt, und der Haager Palast erscheint auch zweifellos als der gegebene Treffpunkt für diese internationale Angelegenheit. Die deutsche Sache wird vor der Kommission durch Geheimrat v. Lewinski, unseren langjährigen Newyorker Generalkonsul, und den Bremer Assessor Dr. Tannenberg verfochten. Beide Herren waren schon in Washington in der Sache tätig. Auf der „Klägerseite" treten die amerikanischen Anwälte Bounge und O. H. Martin auf. Das Aktenmaterial wird in ganzen Bergen auf dem Tisch des Haager Gerichtsraumes liegen. Man rechnet mit einer mindestens zweiwöchigen Dauer der Verhandlung.

Um was handelt es sich? Die Amerikaner haben in dicken Aktenbänden auf 30 000 Druckseiten alle Fälle von Sabotage zusammengestellt, die angeblich deutsche Agenten während des Krieges begangen haben: Sprengung von Eisenbahnbrücken, Vergiftung von Pferde- und Maultier-Transporten, Vertauschung heilbringender Chemikalien mit furchtbaren Bazillenkulturen, Dynamitattentate, Brandstiftungen, Aufruhrversuche usw. Aber die zwei wichtigsten Ereignisse sind doch folgende: Am 30. Juli 1916 kam es auf der Frachtenstation Black Tom der Lehigh-Valley-Eisenbahn zu einer Riesenexplosion. Black Tom war ein Hauptverschiffungspunkt von Kriegsmunition für die Alliierten. Ein südslawischer Arbeiter namens Michael Christoph, der übrigens 1928 an Tuberkulose gestorben ist, soll in jenem Kriegssommer auf Anweisung zweier deutscher Geheimagenten Witzke und Jahnke und des Lloydkapitäns Hinsch vom Dampfer „Recker" der im Hafen von Newyork interniert lag, eine Höllenmaschine mit Zeitzünder auf einen der Munitionskähne eingeschmuggelt und die gewaltige Zerstörung von Schiffen und Bahnwagen angerichtet haben. Auch drei Todesopfer waren zu beklagen. Die Lehigh-Valley-Bahn und ihre Versicherungsgesellschaften verlangen einen Schadensersatz von 30 Millionen Dollar, Zinsen eingerechnet. Festgestellt ist bis jetzt, daß Witzke und Jahnke zur Zeit der Katastrophe in San Francisco, also weitab vom Schuß weilten. Kapitän Hinsch leugnet, irgend etwas mit dem Unglück zu tun gehabt zu haben.

Der zweite Fall: In der auf amerikanischem Boden belegenen Kingsland-Fabrik der Canadian Car u. Foundry Works, wo Granaten gefüllt wurden, brach am 11. Januar 1917 ein Feuer aus, das die Niederlassung vollständig vernichtete. Schaden: 12 Millionen Dollar, ohne Zinsen. (Diese betragen jetzt etwa 5 Millionen Dollar). Der Brand entstand an dem Arbeitstisch eines ruthenischen Arbeiters Wocntac. Als man Mitte April dieses Jahres in Washington mit den Plaidoyers beginnen wollte, erschien vor der Mixed Claims Commission ein Mann aus Südamerika, ein Deutscher, der während des Krieges in deutschen Diensten in Amerika gestanden haben will, Fred C. Hermann, von Beruf Bankbeamter, zurzeit stellungslos, Vater mehrerer Kinder, und behauptete, er habe seinerzeit den Wocntac angestiftet, mit Dynamit gefüllte Bleirohre in der Fabrik herumliegen zu lassen. In dem dreitägigen Kreuzverhör, das Geh.-Rat Lewinski sofort mit dem Manne vor der Kommission veranstaltete, ergaben sich allerhand Unstimmigkeiten und Zweideutigkeiten, die die Glaubwürdigkeit des „Zeugen" sehr erschütterten. Man wird nun aus dem Haag darüber Weiteres und sicher viel Interessantes hören.

Pest in Indien

— **Bombay, 16. September.** In Hyderabad sind elf Fälle von Pest festgestellt worden.

Bedrohliche Arbeitslosigkeit auch in England

Fast 1 Million Arbeitslose mehr als vor einem Jahre

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ **London,** 17. September.

Die Zahl der englischen Erwerbslosen ist auf 2 140 000 gestiegen. Das sind 80 000 mehr als vor einer Woche und fast 1 Million mehr als vor einem Jahr. Man befürchtet in Wirtschaftskreisen, daß die Arbeitslosigkeit während des Winters noch ganz erheblich anwachsen wird, da die Rohstoffpreise noch immer keine Anzeichen einer Aufwärtsbewegung zeigen und fast alle Industrien schlechte Auftragseingänge melden. Die hoffnungslose Lage des Handels in Indien und China verschärft die Depression und die kanadische Schutzzollvorlage, die soeben dem Bundesparlament von Ottawa zugegangen ist und eine Erhöhung der kanadischen Einfuhrzölle von 5—15 Prozent vorsieht, bedeutet eine weitere Barriere gegen den englischen wie übrigens auch den deutschen Export.

Es finden gegenwärtig wieder Besprechungen zwischen Kabinettsmitgliedern und den liberalen Parteiführern statt. In den letzten Tagen sind die Sachverständigen Lloyd Georges mit verschiedenen Ressortministern zusammengekommen, um bestimmte Pläne für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu diskutieren. Darunter befinden sich namentlich Pläne für Neubauten in den Elendsquartieren der englischen Großstädte, sowie für den Ausbau des Telephon- und Telegraphennetzes und den Bau von Straßen und Brücken, sowie einer Reihe von anderen Notstandsmaßnahmen.

Morgen wird der Ministerpräsident Macdonald mit dem liberalen Parteiführer Lloyd George zusammentreffen, um die Möglichkeiten eines politischen Zusammengehens der beiden Parteien in der Frage der Arbeitslosigkeit zu erörtern. Man mißt dieser Konferenz allgemein große Bedeutung bei, obwohl die Gerüchte, die von einer bevorstehenden Koalition zwischen Liberalen und Arbeiterpartei sprechen, wohl zu weit gehen.

Die Dauer-Blamage des Berliner Stadtparlaments

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin,** 17. Sept.

Zum ersten Mal nach den Sommerferien ist gestern abend die Berliner Stadtverordnetenversammlung wieder zu einer Sitzung zusammengetreten. Wir vorauszusehen war, nahm sie ein schnelles und klägliches Ende. Auf der Tagesordnung standen neben einer Reihe wichtiger Beratungsgegenstände die gewohnten agitatorischen Anträge der Nationalsozialisten und Kommunisten. Wie üblich, forderten die Kommunisten, daß ihre Anträge vorweg behandelt würden. Dieses Verlangen wurde von den Nationalsozialisten unterstützt, aber von der Mehrheit selbstverständlich abgelehnt.

Das war das Signal zum Ausbruch der offenkundig vorbereiteten Obstruktion. Während sich die Nationalsozialisten, deren Dringlichkeitsantrag auf Auflösung der Stadtverordnetenversammlung gleichfalls abgelehnt war, ruhig verhielten, tobten und schrien die Kommunisten solange, bis der Vorsteher die Sitzung unterbrach. Während die Stadtverordneten den Saal verließen, stimmten die Kommunisten die Internationale an und ein Sprechchor auf der Tribüne rief den Sozialdemokraten dauernd „Verräter" zu.

Nach fast einstündiger Aussprache im Aeltestenrat eröffnete der sozialdemokratische Vorsteher Haß die Sitzung wieder, indes nur, um dem Haus mitzuteilen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine weitere Beratung nicht möglich sei. Haß hob deshalb die Sitzung auf. Die Kommunisten im Saal und auf der Galerie quittierten über diesen Beschluß mit erneuten wüsten Lärmszenen.

Unklar ist, wie das Stadtparlament überhaupt zu praktischer Arbeit gelangen soll, wenn der Vorsteher sich scheut, die Geschäftsordnung scharf zu handhaben. Schon gestern riefen Tribünenbesucher in den Saal hinunter: Wofür bekommt ihr eigentlich Eure zehn Mark Diäten? Wenn das so weiter geht, wird diese Frage in der Tat akut. Es wird daher auch in Kreisen der Stadtverordnetenversammlung bereits die Einbringung eines Antrags erwogen, nach dem Tagegelder an die Stadtverordneten nur dann zur Auszahlung gelangen sollen, wenn die Sitzung ordnungsgemäß zu Ende geführt worden ist.

Bezeichnend für die Verhältnisse im Berliner Rathaus ist übrigens auch, daß eine Alarmglocke angebracht worden ist, durch die bei „dringenden Fällen" sofort die Schutzpolizei herbeigerufen werden kann.

Boßskandal und kein Ende

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin,** 17. Sept.

Wie die „Berliner Börsenzeitung" behauptet, soll Herr Böß, der noch immer Oberbürgermeister von Berlin ist, neuerdings nicht mehr gewillt sein, sofort nach Vorliegen eines rechtskräftigen Urteils aus dem Dienst zu scheiden. Falls nämlich, wie Herr Herr Böß hofft, das Urteil der Berufungsinstanz nur einen Verweis enthält, so ist er entschlossen, weiter bis 1932 auf sein volles Gehalt und sogar auf Aufwandsentschädigung Anspruch zu erheben. Es könnte dann vorläufig also kein neuer Oberbürgermeister gewählt werden. Durch dieses Manöver will Böß einen Druck auf die Stadt ausüben, um eine möglichst hohe Pension herauszuschlagen.

Blutige Zusammenstöße in Ulm

13 Verletzte im Krankenhaus

— **Berlin, 16. Sept.** In Ulm veranstalteten die Nationalsozialisten Dienstag abend einen Umzug durch die Straßen der Stadt, bei dem es, wie den Berliner Blättern gemeldet wird, mit Sozialdemokraten zu blutigen Zusammenstößen kam. Der Führer der Nationalsozialisten, der Reichstagsabgeordnete Dreher, wurde dabei schwer verletzt. Ferner trugen weitere zwölf Personen beider Parteien durch Stockhiebe schwere Verletzungen davon, so daß sämtliche Verletzten dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Bei dem Krawall wurden die Fensterscheiben des sozialdemokratischen Parteiorgans eingeschlagen. Die Haupträdelsführer konnten verhaftet werden.

Badische Politik

Rückwirkungen der Wahl

Verschiebung der Gemeindewahlen? — Verbreiterung der Regierungskoalition?

Aus Karlsruhe wird uns geschrieben:

„In Karlsruher politischen Kreisen sind Gerüchte in der Richtung in Umlauf, daß man angesichts des Ausfalls der Reichstagswahlen in Baden an eine Verschiebung der im November stattfindenden Gemeindewahlen um etwa ein Jahr denke. Man argumentiert dabei, in Zeiten wirtschaftlicher Depression und politischer Nervosität sollte man tunlichst vermeiden, neue Aufregungen, wie sie eben jede Wahl mit sich bringe, in das Volk zu treiben. Es trifft zu, daß nach dem letzten Sonntag in einzelnen Parteien derartige Erwägungen angestellt wurden. Grundsätzlich scheint auch die Sozialdemokratie einer Verschiebung der Gemeindewahlen nicht abgeneigt zu sein, zumal man in maßgebenden sozialdemokratischen Kreisen der Auffassung ist, man sollte den in der Agitation für die Reichstagswahlen abgekämpften Parteien möglichst eine längere Ruhepause gönnen. Wie wir aber aus maßgebenden Regierungskreisen erfahren, denkt man dort nicht daran, das Odium diktatorischer Maßnahmen einer Verschiebung der Gemeinderatswahlen — die zudem eine Gesetzesänderung und damit auch eine vorzeitige Einberufung des Landtages bedingen würde — auf sich zu nehmen. Diese Frage wurde auch, wie uns versichert wurde, in dem

„kleinen Kronrat",

der mit Staatspräsident Dr. Schmitt, Unterrichtsminister Remmele und dem Vorsitzenden der badischen Zentrumsfraktion, Präsident Dr. Baumgartner, am Montag nachmittag im Landtag zusammentrat, nicht erörtert. Vor den Wahlen hat man in Regierungskreisen wohl die Frage der Zusammenlegung der Gemeindewahlen mit den Reichstagswahlen oder ihre Hinausschiebung bis zur Aenderung der Gemeindeordnung erwogen, aber auf beides verzichtet.

In der Presse und in politischen Zirkeln hat man etwas voreilig geglaubt, der Ausfall vom letzten Sonntag werde unter Umständen zu einer

Umbildung der badischen Regierung

führen. Demgegenüber muß betont werden, daß die Regierungsparteien — in diesem Falle kommt wohl nur das Zentrum in Frage — nicht daran denken, von sich aus die Initiative zur Verbreiterung der Regierungsbasis zu ergreifen. Das Zentrum dürfte aber nach wie vor bereit sein, in Verhandlungen über diese Frage einzutreten, wenn Deutsche Volkspartei und Demokratische Partei getrennt oder geschlossen als Teilhaber der Einheitsliste den ersten Schritt tun sollten.

Abg. Dr. Hanemann

hatte auf der Liste der Deutschnationalen Badens keinen Sitz mehr erreichen können, doch ist er auf der Reichsliste der Deutschnationalen wieder gewählt worden, sodaß sich die Zahl der Reichstagsabgeordneten aus Baden auf 19 erhöht.

719 Orgelpfeifen gestohlen

— **Köln, 16. Sept.** In der Friedenskirche in Köln-Mülheim wurden nachts von Dieben 719 Orgelpfeifen von der Orgel abmontiert und mitgenommen. Die Pfeifen wiegen 1,5 Zentner und haben einen Wert von 2000 ℳ.

Selbstmord des Wetzlarer Oberbürgermeisters

— **Berlin,** 17. Sept. Der Oberbürgermeister der Stadt Wetzlar, Dr. Kühn, ein Verwandter des bisherigen Berliner Oberbürgermeisters Dr. Böß, hat sich — wie dem „LA" aus Wetzlar gemeldet wird, auf dem Bergfriedhof am Grabe seines Kindes erschossen. Gegen den Bürgermeister war ein Disziplinarverfahren wegen Verfehlungen im Amte von dem Regierungspräsidenten in Koblenz eingeleitet und die sofortige Enthebung vom Dienst angeordnet worden. In einem hinterlassenen Brief erklärt Oberbürgermeister Dr. Kühn, er könne der Hetze gegen ihn nicht mehr standhalten.

Kritik am anderen Ich

Von Robert Felgens

Das schwerste im Zusammenleben von zwei Menschen ist das Ertragen einer Kritik. Würde der Mann alles gutheißen, was seine Frau tut, so gäbe es nur glückliche Ehen. Könnte eine Frau beim besten Willen nichts an den Handlungen ihres Mannes kränken oder ärgern, dann gäbe es keine Mißstimmung.

Immer ist die Kritik des klugen Mannes sachlich. Sie wendet sich an die Sache, nicht an die Person. Mißfällt ihm an seiner Frau eine Art des Auftretens, ein Kleid, ein Hut, so braucht er trotz der Kritik an ihr nichts auszusetzen. In seinem Urteil liegt der Wunsch zur Aufhebung eines Mißstandes. Nicht aber eine Verurteilung oder eine Herabsetzung der ihm lieben Person.

Hat er Interesse an allen Handlungen seiner Frau, so wird er immer ihr eifrigster Kritiker sein. Im Urteil liegt schon der Wunsch nach Vollkommenheit.

Die Kritik am anderen Ich hat darum so viele Feinde, weil sie meistens im falschen Augenblick geübt wird. Sie gehört nicht in die Oeffentlichkeit, sie ist das Geheimnis zweier Menschen. Sobald der Dritte das kritische Wort mit anhört, ist daraus ein Angriff auf das Selbstbewußtsein des anderen Ich geworden.

Man darf es als Zeichen von Intelligenz und geistiger Ueberlegenheit ansehen, wenn das andere Ich Kritik vertragen kann. Wer sich bei einem urteilenden Wort sofort in Kampfstimmung begibt, hat den Wert des Wesentlichen im Zusammenleben von Mann und Frau nicht erkannt. Damit gibt man Selbstüberschätzung und Größenwahn zu. Beide Eigenschaften aber gehören nicht in das Charakterbild eines klugen Menschen.

Viele Frauen verwechseln Kritik mit Schulmeisterei. Die Kümmernisse ihres Daseins legen sie in fortgesetzte Ermahnungen. „Das darf", sagt die Frau, auch wenn Fremde zugegen sind. Oder „wie oft habe ich dir schon gesagt, du sollst nicht immer zuerst mit Trinken anfangen", wobei statt des Trinkens auch andere sogenannte männliche Untugenden genannt werden können. Ermahnungen vernichten den Wert jeder Kritik. Das gilt nicht nur für Mann und Frau, es hat auch in der Kinderstube seinen Platz. Wird das Kind zu viel ermahnt, dann hört in seinem Geiste die Berechtigung der Kritik an seinem Handeln auf.

Der Volksmund behauptet, daß man keinem Menschen seine Fehler abgewöhnen wird. Das ist entschieden eine vorgefaßte Meinung, die nicht genug bekämpft werden kann. Nur törichten Menschen sind Fehler für alle Zeiten zugehörig. Sobald die Einsicht beginnt, hören die Fehler von selbst auf. Sache der Kritik ist es, dem anderen Ich den Fehler klar zu machen, ohne dabei in Vorwurf oder Tadel zu verfallen.

„Ich kann meinem Mann nichts recht machen", sagte neulich eine Dame in einer Gesellschaft von Frauen. „Was ich tue, kritisiert er, und an allem hat er auszusetzen." Sie war ganz unglücklich und verzagt. Wohl merkte man ihr an, daß sie bereit war, auf vieles einzugehen, doch hätten ihre Fehler ihr liebevoll und vernünftig gesagt werden müssen.

„Ich muß sehr aufpassen, damit ich nicht wieder in meine Fehler verfalle""", sagte bei einer anderen Gelegenheit eine andere Frau. Sie strahlte dabei und man merkte ihr an, daß sie auf die Kritik großen Wert legte. „Ich habe in der Zeit meiner Ehe schon viel gelernt", gestand sie freimütig ein, „aber mein Mann kümmert sich um alles und macht mich auf vieles, was ich nicht weiß, aufmerksam." Sie hatte in ihrem Manne bestimmt einen liebevollen Kritiker.

Kritisieren ist leicht und Besserwerden schwer . . ., meinen Sie das auch? Kritisieren ist schwer, weil man nur dann Kritiker sein kann, wenn man genügend Erkenntnis — und vor allen Dingen genügend Liebe und Achtung vor dem anderen Ich besitzt.

Denn das ist die Basis jeder Kritik! Sie muß liebevoll, bejahend, sie darf niemals feindselig verneinend sein.

Für ein deutsches Theatermuseum

Allerorts regen sich Theaterfachmänner, die Verwirklichung eines deutschen Theatermuseums schnellstens zu betreiben. München, Mannheim, Kiel, Köln und viele andere deutsche Städte haben bereits genügend Vorarbeit zu diesem Plan geleistet. Berlin besitzt sowohl auf dem Gebiet des Schauspiels, als ganz besonders auf dem Gebiet der Oper (zusammengestellt von Dr. J. Kapp) einen wertvollen Fundus. Oskar Fischel setzt sich beim Bühnenvolksbund mit einem energischen Aufruf dafür ein:

„Ein Theatermuseum wird ein Museum bildender Kunst sein müssen, denn bildende Kunst ist, was es spiegeln soll, oder es wird nichts sein. Es dient in einem von allen Instinkten geborenen, ins Leben gesetzten, tönenden und durch Auge wirkenden Bild.

Und aus der gleichen künstlerischen Disziplin versteht es sich für uns von selbst, daß eine Schau, die der Schaubühne dient, auch ansehbar sein muß. Nicht „Dem Theaterhistoriker", sondern „Den Musen" sollte über der Tür stehen, die in die heitere Welt dieser mächtigen und leichten Schatten führt. Sie kann sich nicht in das Gewand philologischer Anspruchslosigkeit mit dem üblichen „Hier bin ich" hüllen, die wir von anderen mit Literatur verquickten Sammlungen zum Ueberdruß gewohnt sind. Sie muß, was Geschenk der Musen ist, auch musisch zu zeigen wissen. Geschmack und Komposition der Anordnung allein können Klarheit, den Adel des Gefälligen und Vornehmheit atmen, kurz etwas von dem Bewegt-Festlichen einfangen, das diesem köstlichen Kunstwerk von jeher innewohnt und unzertrennlich von ihm bleiben sollte, wo es auch erscheint.

Um die Möglichkeit, solchen Geist zu bannen, steht es doch nicht so zweifelhaft, wie man nach dem Besuch unserer literarischen belasteten Museen glauben mühte. Das Musée de l'opera in Paris, vielleicht inhaltlich und an Tradition das reichste, wirkt unerträglich verstaubt und ist doch noch voller verliebter Ahnungen, wie so manches in Paris. In Drottlingholm bei Stockholm birgt das kleine, wie verzaubert erhaltene Schloßtheater aus der Zeit Gustav des Dritten in den Garderoben und im Foyer Erinnerungen an altes szenisches Leben, die durch den Rahmen noch köstlicher werden. Aber ein wünschenswertestes Beispiel bietet die Mailänder Scala: in einigen festlichen Empireräumen setzt sich das Foyer fort: die Stimmung der Oper wird vom Inhalt der Vitrinen, von den Bildern der Wände aufgenommen und wie im Spiel weiter gehalten und gehoben. Und so dringt, was mit allem schweren Rüstzeug der Kunstpflege bei uns nie erreicht, ja geradezu verscheucht wird, das künstlerische Element unmittelbar, fast zündelnd in die Poren der Gesellschaft.

Was hier möglich war Kunst durch Kunst zu bannen, sollte es in einem Theaterland wie Deutschland unmöglich sein? In einer Stadt wie Berlin, das die Versuchsbühne der Welt ist, wo die Schätze ungehoben liegen und nur auf den Konzentrationspunkt, den bannenden und einladenden Ruf warten, um aus der Vergangenheit und Gegenwart zusammenzuschließen und sich aus Quellen zu vermehren, die eben jene Wünschelrute erschließen könnte. Das Theater hat ein Publikum, die bildende Kunst, die ihm als Helfer und Herold diente, hat hier wie je ein sichtbares Ziel. Sie werden sich verstehen: diese Fühlung, und wäre sie nur vom „Inhalt" her, ist in unserer Zeit der „Kunst an sich" und des herrschenden Kunsterziehungs- und formalen Betrachtungstriebes selten genug geworden. Es wird Zeit dazu!"

Man spielt in Berlin . . .

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin,** 17. Sept.

Sternheims Komödie „Bürger Schippel" feierte gestern im Staatstheater ihre Auferstehung. Die von Paul Bildt besorgte Neuinszenierung erheiterte das Publikum.

„Jim und Jill", der größte Londoner Operettenerfolg seit „Ma, ma Nanette", wurde gestern abend vom Berliner Publikum im Künstlertheater freudig begrüßt. Jubel erregten vor allem Grete Mosheim und Harald Paulsen in den Titelrollen.

MARCHIVUM

Die Parteiführer im neuen Reichstag

Verlegung eines Wasserleitungsstranges von Käfertal nach Wallstadt

Außer den von uns veröffentlichten Maßnahmen zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit gibt auch die Verlegung einer zweiten Wasserleitung nach Wallstadt Gelegenheit, eine Anzahl Wohlfahrtserwerbsloser zu beschäftigen, da in der Hauptsache Erdarbeiten in Betracht kommen.

Der Stadtteil Wallstadt wird jetzt von Feudenheim aus durch eine Stichleitung von 150 m/m l. W. mit Wasser versorgt. Diese Leitung genügt an sich für den normalen Wasserbedarf bei kühler Witterung; in der heißen Jahreszeit ist sie unzureichend. Es muß daher in den kritischen Zeiten jeweils das Pumpwerk Feudenheim in Betrieb genommen werden, um Wallstadt mit genügenden Wassermengen bei ausreichendem Druck zu versorgen. Diese Betriebsweise ist jedoch an sich nicht mehr wirtschaftlich, da die jeweilige Inbetriebsetzung des Pumpwerks Feudenheim unverhältnismäßig hohe Kosten verursacht. Es ist daher beabsichtigt, mit der Zeit das Feudenheimer Werk, das für die übrige Wasserversorgung entbehrlich ist, ganz stillzulegen und die Wasserversorgung des Stadtteils Wallstadt durch den Bau einer zweiten Zubringerleitung zu gewährleisten. Diese Leitung soll 250 m/m stark sein; sie wird in Käfertal bei der Wasserwerkstraße beginnen und entlang dem Kreisweg 8 bis zum Wasserturm Wallstadt führen. Die Kosten sind zu 85 000 RM. berechnet. Sie sollen aus Anlehensmitteln bestritten und, solange Anlehensmittel nicht zur Verfügung stehen, vorschüßlich aus der Fondskasse gedeckt werden.

Wenn hiernach an sich die Erstellung einer zweiten Zuleitung nach Wallstadt erwünscht ist, so wäre doch eine weitere Hinausschiebung wohl möglich und mit Rücksicht auf den notwendigen Kapitalaufwand vertretbar. Die sofortige Ausführung der Arbeit wird vom Stadtrat nur mit Rücksicht auf die gebotene Beschaffung von Arbeitsgelegenheit beantragt. Es ist daher auch gerechtfertigt, daß aus Mitteln des Fürsorgeamts, das durch die Beschäftigung von Wohlfahrtserwerbslosen bei dieser Arbeit eine Entlastung erfährt, zu den Lohnaufwendungen ein Beitrag in angemessener Höhe gewährt wird. Ein entsprechender Antrag liegt dem Bürgerausschuß für seine morgige Sitzung vor.

*

* **25 Jahre Eisenbahndienst.** Am morgigen Donnerstag werden es 25 Jahre, daß Ladeschaffner Philipp Groh, Hafenstraße 62, dem Staat treue Dienste leistet, zuerst bei der Badischen und jetzt bei der Reichseisenbahn.

Trostlose Lage der Rheinschiffahrt

Friedhofsstille in den Mannheimer Häfen

In der am Freitag abend abgehaltenen Mitgliederversammlung des Mannheimer Schiffervereins E. V., die infolge der Stagnation der Rheinschiffahrt gut besucht war, wurden eine Reihe von Gegenwartsfragen der Rheinschiffahrt eingehend besprochen. U. a. wurde lebhaft bedauert, daß die

Anschaffung eines Wassertankschiffes

trotz eingehender Begründung durch die Schiffahrtsverbände wegen Geldmangel von der Reichsbehörde abgelehnt worden ist. Auch hier in Mannheim sind die Aussichten für ein Wassertankschiff, das die fahrenden Rheinschiffe mit gutem, frischem Trinkwasser versorgen soll, gering. Bei der gegenwärtigen schlechten Wirtschaftslage lehne die Regierung alle finanziellen Anforderungen ab, obwohl gerade ein Tankschiff bei der fortgesetzt zunehmenden Verunreinigung des Rheinstromes durch Abwässer in gesundheitlicher Beziehung ein unbedingtes Erfordernis sei. Ein Vorschlag, die Polizeiboote mit Wassertanks zu versehen, wurde von der Versammlung als indiskutabel abgelehnt. Einstimmige Annahme fand dagegen der Antrag, im Lindenhof beim Schnickenloch zwei, am „Faulen Eck" und unterhalb der Jungbuschbrücke je einen Wasserhydranten anzubringen. Der Antrag soll der Rheinbau-Inspektion und der Stadtgemeinde unterbreitet werden.

Der Mannheimer Schifferverein überreichte mit den anderen Rheinschiffahrtsverbänden dem hiesigen Reedereiverein, dem Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen, dem Partikulierschiffer- und dem Nikolausschifferverband, ferner der Handelskammer Mannheim eine Denkschrift, die sich mit dem Bau der pfeilerlosen Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen befaßte. In dieser Denkschrift wurde auf die Vorteile einer pfeilerlosen Brücke für die Rheinschiffahrt verwiesen. Alle Eingaben an die Reichs- und Staatsbehörden waren vergebliche Liebesmühe. Wie aus der Tagespresse zu ersehen war, gelangt wegen Kostenersparnissen eine Pfeilerbrücke zur Ausführung. Die Versammlung bedauert außerordentlich, daß die Vorschläge der berufenen Vertreter der Rheinschiffahrt bei der Reichsbehörde keine Berücksichtigung fanden und befürchtet, daß sich diese Einstellung der Reichsbehörde einmal bitter rächen werde.

Der Vorsitzende gab sodann einen Ueberblick über die gegenwärtige trostlose Lage der Rheinschiffahrt, die am besten dadurch gekennzeichnet wird, daß

schon seit Monaten mehr als tausend Kähne beschäftigungslos an der Ruhr liegen und in den Mannheimer Häfen Friedhofsstille herrscht.

Die leeren Kähne häufen sich an der Ruhr derart an, daß ein durchfahrender Schleppzug kaum noch den Weg hindurch findet. Das Geschäft nach Holland sei ebenfalls schlecht. Als größter Konkurrent der Binnenschiffahrt wurde die Eisenbahn mit ihren Ausnahme-Tarifen und billigen Frachtsätzen bezeichnet. Außerdem beklage sich die Eisenbahn über den fortgesetzt zunehmenden Lastkraftwagenverkehr, der sie eines großen Teiles ihrer Güter beraube. Der Existenzkampf in der Rheinschiffahrt werde bei der nun seit Monaten anhaltenden katastrophalen Geschäftslosigkeit und der Zunahme der Wasserkraft-Anlagen von Jahr zu Jahr schwieriger.

Schon seit Jahren machten sich innerhalb des Partikulier- und des Nikolausschiffer- und des Transportarbeiter-Verbandes Bestrebungen auf Einführung der völligen Sonntagsruhe bemerkbar. Auch der Schifferverein Mannheim hat sich wiederholt mit dieser Frage befaßt. Einer Anregung aus der Mitte der Versammlung folgend, wurde diese Angelegenheit erneut behandelt. Vom Vorstandstisch aus wurde hierzu erklärt, daß bei einem flotten Geschäftsgang in der Rheinschiffahrt der Wunsch nach Einführung der Sonntagsruhe gerne befürwortet werde, aber bei der gegenwärtigen katastrophalen Lage und Geschäftsstille, bei der großen Konkurrenz der Eisenbahn und des Auslandes, das bedeutend geringere Löhne bezahle und auch nicht die hohen sozialen Lasten wie die deutschen Reeder zu tragen habe, sei die Einführung der Sonntagsruhe ganz ausgeschlossen. Gegenwärtig müsse man froh sein, wenn ein Schiff eine Reise unternehmen könne. Die Konkurrenz der Eisenbahn gegenüber der Rheinschiffahrt werde von Tag zu Tag stärker, obwohl die Handelskammer und deren Präsident, mit den Berufsverbänden alles getan und nichts unversucht gelassen haben, diese Konkurrenz einzudämmen. Für die Rheinschiffahrt handle es sich heute darum, möglichst schnell und möglichst billig zu fahren. Nach längerer Aussprache wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, daß der Mannheimer Schifferverein für die Sonntagsruhe eintrete. Der Vorsitzende erklärte hierzu, daß die Frage heute garnicht akut und die Zeit- und Wirtschaftsverhältnisse nicht dazu angetan seien, die Sonntagsruhe einzuführen. Bei Besprechung des

Neckarkanal-Ausbaues

wurde die Lage der Neckarschiffahrt pessimistisch beurteilt. Herr Schölch trat dieser Auffassung mit Optimismus entgegen und legte anhand von statistischem Material dar, daß sich die Neckarschiffahrt gehoben habe und sich auch in der Folgezeit bewähren werde. Der Redner verstand es, für den Neckarkanal in überzeugender Weise einzutreten.

Nachdem der Vorsitzende noch ersucht hatte, die jungen Leute zum Besuche der Schifferschule anzuhalten, wurde die sehr anregend verlaufene Versammlung geschlossen. ch.

* **105 Mannheimer Kinder beim Waldschulunterricht in Sandtorf.** Vom 17. September bis 28. Oktober kommen 105 erholungsbedürftige Schüler und Schülerinnen (III. und IV. Klasse) von Erwerbslosen, Fürsorgeempfängern und sonstigen bedürftigen Eltern, sowie 15 Kinder einer Hilfsschulklasse zum Waldschulunterricht nach dem Kinderheim Sandtorf. 40 Knaben und Mädchen erhalten im Kinderheim Heimunterkunft, während die übrigen 80 Kinder täglich mit der Reichsbahn hin- und zurückfahren.

* **Erweiterung des Schwesternhauses in der Großen Merzelstraße.** Das Haus der Niederbronner Schwestern in der Großen Merzelstraße 20/24 auf dem Lindenhof erfährt zurzeit eine umfangreiche Erweiterung. Es werden zwei Stockwerke aufgesetzt, um Zimmer zu schaffen, die an alleinstehende Mädchen vermietet werden. Das Dach des Hauses war schon seit langem undicht geworden. Statt es auszubessern, wählte man den Weg der Vergrößerung des Hauses. Außerdem werden die bisherigen zwei Eingänge auf einen reduziert. Die große Torein- und -fahrt verschwindet. Auch dadurch werden Räume gewonnen. Ein Teilbetrag für den Umbau wurde durch Haussammlung beigebracht.

Fabrikant Kircher †

* **Afflelheim** bei Frankenthal, 16. Sept. Im hohen Alter von 88 Jahren starb hier der Senior-Chef der Lederfabrik J. u. J. Kircher, Jakob Kircher. Mit dem Entschlafenen ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die lange Jahre hindurch im öffentlichen Leben hiesiger Gegend mannigfach an führender Stelle stand.

Schluß des redaktionellen Teils

MARCHIVUM

Der Friedrichsfelder Eingemeindungsvertrag genehmigt

Der Bürgerausschuß von Friedrichsfeld hat gestern abend den Vertragsentwurf mit 52 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen

Für die gesamte Einwohnerschaft von Friedrichsfeld war der gestrige Tag von ganz besonderer lokalhistorischer Bedeutung. Hatte doch die Gemeindevertretung über den „Entwurf eines Vertrages über die Vereinigung der Stadtgemeinde Friedrichsfeld mit der Stadt Mannheim" Beschluß zu fassen. Die Wichtigkeit der entscheidenden Sitzung des Bürgerausschusses, die in der üblichen Weise in dem an das Rathaus angrenzenden geräumigen Saal abgehalten wurde, kam in dem starken Besuch zum Ausdruck. Von 70 Stadträten und Gemeindeverordneten waren 53 erschienen. Hinter den Stühlen des Kollegiums standen dichtgedrängt die Zuhörer.

Auf der Tagesordnung der Sitzung standen außer dem Eingemeindungsvertrag noch vier Punkte, die mehr formaler Natur waren und deshalb ohne Debatte bezw. nach ganz kurzer Aussprache genehmigt wurden. Es handelte sich um den Verkauf von Baugelände, eine Bürgschaftsübernahme, die Ergänzung des Wasserzinstarifs und den Rechenschaftsbericht 1929/30. Bürgermeister Becherer, der in sehr geschickter Weise den Vorsitz führte, machte darauf aufmerksam, daß die Ueberschreitungen, die der Rechenschaftsbericht ausweise, hauptsächlich auf die Wohlfahrtsfürsorge zurückzuführen seien. Dem Gemeindeverordneten Faust (Wirtschaftspartei) genügten die Bemerkungen des Vorsitzenden nicht, worauf ihm erwidert wurde, daß allein schon die Vorlage, in der jede einzelne Position genau angegeben sei, genügend Aufschluß gebe. Der sozialdemokratische Gemeindeverordnete Philipp Walter sekundierte dem Bürgermeister, indem er feststellte, daß außerordentlich sparsam gewirtschaftet worden sei. Die Vorlage wurde alsdann mit allen Stimmen gegen 3 Stimmenthaltungen angenommen. Die vorhergegangenen drei Vorlagen waren einstimmig gutgeheißen worden.

Bürgermeister Becherer begründet die Eingemeindung

Der Vorsitzende verlas nunmehr die Begründung des Gemeinderatsbeschlusses vom 3. 9. und 10. 9. 30, der folgenden Wortlaut hat:

„Dem Entwurf des Vertrags über die Vereinigung der Stadtgemeinde Friedrichsfeld mit der Stadt Mannheim nebst Richtlinien wird zugestimmt. Der Gemeinderat wird ermächtigt, etwaige redaktionelle Aenderungen am Vertrag vorzunehmen."

In der Begründung wird u. a. ausgeführt:

Der vorliegende Eingemeindungsvertrag bildet den Schlußakt der von der Stadtgemeinde Friedrichsfeld schon seit Jahrzehnten betriebenen Aenderung seiner Gemarkungsverhältnisse.

Die Aenderung und Vergrößerung der Gemarkung Friedrichsfeld erschien nicht nur notwendig, um die unhaltbare Grenzziehung zwischen Friedrichsfeld—Seckenheim und Friedrichsfeld—Edingen mit ihren katastrophalen Auswirkungen auf vielen Gebieten zu bereinigen, sondern um auch das in der Entwicklung stark aufblühende Friedrichsfeld finanziell lebensfähig zu erhalten. Friedrichsfeld hat den Stempel der Wohnortsgemeinde vor den Toren Mannheims und leidet außerordentlich stark unter der Arbeitslosigkeit und Wohlfahrtslasten. Diese Lasten verschlingen allein im Etat 1930/31 74 Proz. des gesamten Finanzbedarfs. Es ist mit Sicherheit vorauszusehen, daß dieser Prozentsatz im Hinblick auf die schlechte Wirtschaftslage und den bevorstehenden harten Winter sich noch steigert.

Angesichts dieser schwierigen Lage der Stadtgemeinde Friedrichsfeld erschien es dringend notwendig, die einmal ins Rollen gebrachte Frage der Gemarkungsgrenzänderung oder der Eingemeindung nach Mannheim mit allen Mitteln zu forcieren. Im Jahre 1926 wurde dem badischen Landtag und der Regierung eine Denkschrift des Bürgermeisters von Friedrichsfeld vorgelegt, die die bestehenden Verhältnisse eingehend schildert und unter Darlegung der finanziellen Verhältnisse und Auswirkungen gegenüber Seckenheim und Edingen und eine Gemarkungsvergrößerung für Friedrichsfeld fordert. Der Berichterstatter im Landtag kam zu dem Antrag, die Denkschrift des Bürgermeisters von Friedrichsfeld der Regierung zur Kenntnisnahme im bestimmten Sinne zu überweisen und zwar, indem die Regierung bei der eventuellen Eingemeindung Seckenheims zu Mannheim darauf drängt, daß die Gemarkungsverhältnisse mit Friedrichsfeld gleichzeitig geregelt werden, bezw. wenn sich diese Frage und die Frage Groß-Mannheim zu weit hinauszögert, die Teillösung mit Friedrichsfeld herbeiführt. Dieser Zeitpunkt ist nun gekommen. Die von Mannheim mit Seckenheim und Friedrichsfeld seit Jahresfrist wegen Eingemeindung gepflogenen Verhandlungen haben nunmehr einen Abschluß gefunden in dem vorliegenden Eingemeindungsvertrag nebst Richtlinien.

Im Anschluß an diese gedruckt vorliegende Begründung bemerkte Bürgermeister Becherer weiter:

Wenn in der breiten Oeffentlichkeit, insbesondere in der Presse, wenig von Verhandlungen mit Friedrichsfeld in den letzten Wochen gehört wurde, sondern nur von Seckenheim, so waren doch die Dinge so vorbereitet, daß sie bei Aufnahme von Verhandlungen bald zum Abschluß führen konnten, zumal Schwierigkeiten und besondere Wünsche nicht in die Erscheinung traten. Wenn insbesondere der Wunsch auf Belassung der Bestattungsfreiheit, die in Friedrichsfeld seit 6 Jahren besteht, nicht erfüllt werden konnte, so mag das wohl bedauerlich sein, aber im Hinblick auf die für die Eingemeindung Seckenheims sich daraus ergebenden Konsequenzen verständlich.

Friedrichsfeld hatte mit Mannheim seit Jahrzehnten enge wirtschaftliche Verbindungen.

Ein großer Teil der Beamten, Angestellten und Arbeiter ist in Mannheim beschäftigt. Ich habe die feste Auffassung, daß Friedrichsfeld als Vorstadt eines großen Stadtgebildes einer nach Menschenmöglichkeit gesicherten und guten Entwicklung entgegensehen kann. Wenn ich eingangs auf die großen Soziallasten hingewiesen habe, eine Erscheinung, die im Hinblick auf die gegenwärtige Wirtschaftslage und Notzeiten überall hervortritt, so nur deshalb, weil diese Lasten, gemessen an der Größe Friedrichsfelds und seiner steuerlichen Leistung, als außerordentlich hoch bezeichnet werden müssen. Die kleine Gemarkung Friedrichsfeld bietet nicht die steuerliche Kraft, um die aus der jetzigen großen Wirtschaftskrise sich ergebenden sozialen Verpflichtungen auch für die Zukunft restlos zu erfüllen. Hierzu kommt, daß große industrielle Werke an der Peripherie unserer kleinen Gemarkung liegen, deren Steuern anderen Gemeinden zufließen, andererseits aber Friedrichsfeld sozial belasten. Die gesamten hier ansässigen und die an unserer Peripherie liegenden Industrien befinden sich doch in einem einheitlichen Wirtschaftsgebiet. Es ist auf die Dauer nicht haltbar und vertreibar, daß diese Industrien, weil sie auf drei verschiedenen Gemarkungen und nur 5 bis 15 Minuten auseinander liegen, verschiedentlich durch die Kommunalsteuern belastet werden. Nach dieser Richtung kann die beabsichtigte Eingemeindung nur begrüßt werden.

Die Verhandlungen der beiderseitigen Eingemeindungsausschüsse waren getragen von dem Geiste aufrichtiger Verständigungsabsichten.

Es muß deshalb auch hier festgestellt werden, wie auch des Näheren aus dem Vertrag und den Richtlinien ersichtlich ist, daß für eine große Anzahl von Gemeindesteuern und Abgaben noch für Uebergangszeiten bis zu 5 und 10 Jahren die günstigere Friedrichsfelder Regelung beibehalten ist. Es trifft dies insbesondere zu für den Wasserzins, Hundesteuer, Kanalgebühren, Leichenschaugebühren. Erfreulich ist es, daß der Gaspreis von 22 Pf. auf 16 Pf. gesenkt wird. Ganz erfreulich für die Umlagezahler die Tatsache, daß eine wesentliche Senkung der Umlagesätze eintritt.

Die vorliegende Eingemeindungsvorlage hat noch insofern für uns eine besondere Bedeutung, als sie gleichzeitig mit der Eingemeindung eine

Arrondierung der Gemarkung Friedrichsfeld gegenüber Edingen

zur Folge hat. Es handelt sich um Neu-Edingen, dessen Grenzziehung für Friedrichsfeld unhaltbar geworden ist. Was in Neu-Edingen in den letzten Jahren in dem neuen Baugebiet getan wurde, geschah fast zwangsmäßig durch die Veranlassung von Friedrichsfeld und zum Teil unter dem Druck der Staatsaufsichtsbehörde. Es muß dies deshalb in aller Oeffentlichkeit einmal festgestellt werden, weil auf einmal die Gegenseite erklärt, wie wertvoll das Gelände geworden ist und was man alles hineingesteckt bzw. aufgewendet habe. Nach langen Kämpfen und mit Hilfe der Staatsaufsichtsbehörde war Friedrichsfeld in der Lage, unter Aufwendung größerer Mittel die unhaltbaren Zustände auf dem Gebiet der Entwässerung und des Straßenbaus zu beheben. Diese Dinge hätte man früher und billiger ausführen können, wenn Edingen Verständnis und Wille auch nur für die notwendigsten Dinge auf diesem Gebiet gezeigt hätte. Dinge, die nur gelöst werden konnten zusammen mit der Gemeinde Edingen. Ich begrüße es außerordentlich, daß diese Arrondierung nunmehr erfolgt, denn sie liegt im öffentlichen Interesse. Die seitherigen Zustände haben genug Verdruß und Verärgerung in den beteiligten Kreisen verursacht.

Der verantwortlichen Stadtverwaltung ist wohl eine der schwersten Aufgaben zugefallen, die Auflösung der Gemeinde den maßgebenden Faktoren zu empfehlen.

Allein die Macht der Verhältnisse in wirtschaftlicher, insbesondere in finanzpolitischer Entwicklung ließ auch nach reiflichster Ueberlegung die gestellte Frage bejahen. Ich stehe auf dem Boden der Selbstverwaltung und bin der Auffassung, daß, solange eine Gemeinde als Urzelle des Staates ihre Aufgaben aus eigener Kraft auf wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Gebieten noch erfüllen kann, sie ihre Selbständigkeit nicht aufgeben soll, es sei denn, daß große wirtschaftliche und verkehrspolitische Probleme dies bedingen. Beide Voraussetzungen liegen für Friedrichsfeld vor.

Ein Gefühl wird wohl der gesamten Einwohnerschaft in diesen Tagen gemein sein:

das Gefühl der Wehmut, eine historische Gemeinde in ihrer Selbständigkeit verschwinden zu sehen.

Dies gilt nicht nur von den eingeborenen bodenständigen Kreisen, die in schwerer Arbeit in althergebrachtem Fleiße Brot nicht nur für die Ihrigen, sondern auch für die übrigen Volksgenossen dem heimischen Boden abringen; gleichermaßen berührt von dem Aufgeben der Selbständigkeit unserer Gemeinde sind aber auch die Einwohner, die in unserer Gemeinde ihre zweite Heimat gefunden haben, jene Volksgenossen, die bei treuester Pflichterfüllung in der Werkstatt, in der Fabrik, im Geschäftshaus oder in den freien Berufen Brot für ihre Lieben erschafften.

Alle Friedrichsfelder Volkskreise umschlingt in diesen Gedankengängen das

Gefühl der Zusammengehörigkeit

begründet und gefestigt durch jahrzehntelange opferwillige Arbeit im Gemeinderat, im Bürgerausschuß, in den Ausschüssen zur Wohlfahrt des Ganzen. Das ehrliche Bemühen war von Erfolg gekrönt. Aus einer kleinen Huggenottensiedlung mit 25 Familien im Jahre 1685 ist Friedrichsfeld in seiner Entwicklung durch die Gunst der Verhältnisse und des Verkehrs zu einer mittleren Stadtgemeinde emporgewachsen. Wer seine Heimat liebt und sein Besitz eingesetzt hat, um seiner Gemeinde Wohl zu erkämpfen, der wird auch in dieser Hinsicht dem zukünftigen Groß-Mannheim, in das Friedrichsfeld jetzt aufgehen soll, sein Interesse zuwenden als stilles Gelöbnis und Vermächtnis, das Wohl des Ganzen auch in Zukunft als Wegweiser und Richtlinie zu betrachten.

In der Erwartung, daß die

Vereinigung mit der Stadt Mannheim eine segensreiche Auswirkung für alle Bevölkerungskreise mit sich bringt,

bekräftigt durch die Tatsache, daß das Schicksal dem Guten bisher immer zum Glück verholfen hat, möchte ich namens der Stadtverwaltung Sie, meine Damen und Herren, bitten, dem Eingemeindungsvertrag mit der Stadt Mannheim nebst Richtlinien ihre Zustimmung zu erteilen.

Kurze Aussprache

Den ausgezeichneten Ausführungen des Bürgermeisters, die mit Bravorufen aufgenommen wurden, folgte eine kurze Aussprache, die im wesentlichen zustimmend ausfiel. Die kommunistische Gemeindeverordnete Langendorf begrüßte die Eingemeindung, weil sie der Ansicht ist, daß nach der Aufgabe der Selbständigkeit die soziale Fürsorge noch intensiver als bisher gehandhabt werden kann. Zu bedauern sei der Verzicht auf die Bestattungsfreiheit. Die Rednerin richtete den Appell an den Bürgermeister, nochmals mit Mannheim zu verhandeln, damit die Bestattungsfreiheit nicht verschwinde. Bürgermeister Becherer meinte, es werde vielleicht doch noch gelingen, diese wichtige Errungenschaft Friedrichsfeld zu erhalten. Es sei allerdings darauf hinzuweisen, daß Mannheim der Konsequenzen wegen darauf bestanden habe, daß Friedrichsfeld auf die Bestattungsfreiheit verzichte. Gemeindeverordneter Faust weckte allgemeine Heiterkeit, als er bemerkte, so zutreffende Worte habe er, solange er dem Kollegium angehöre, vom Bürgermeister noch nicht gehört. Auf eine allzu große Zukunft könne man nicht rechnen, wenn man sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in Mannheim vergegenwärtige. Aber trotzdem begrüße er die Eingemeindung im Interesse der Umlagezahler.

Der sozialdemokratische Gemeindeverordnete Ullmann nahm für seine Partei in Anspruch, daß sie in erster Linie zu den jetzigen erfreulichen Zuständen in Friedrichsfeld beigetragen habe. Mannheim erhalte einen der schönsten Vororte. Die Sozialdemokraten hätten im Stadtparlament stets das Gemeinwohl über das Parteiinteresse gestellt. Vor allem aber sei es auch dem Gemeindeoberhaupt zu verdanken, daß Friedrichsfeld trotz der unhaltbaren Gemarkungsverhältnisse glänzend dastehe. Die Umlage sei nicht höher als in den umliegenden Gemeinden, obwohl mehr geleistet worden sei. Seine Partei werde in Mannheim dahin wirken, daß die Bestattungsfreiheit Friedrichsfeld erhalten bleibe. Bürgermeister Becherer bat, sich nicht in Parteipolemik zu verlieren. Jede Partei habe in ihrem Sinne an der Entwicklung der Gemeinde mitgearbeitet. Friedrichsfeld sei in kleinen Verhältnissen groß geworden. Der Redner schloß mit dem Appell, einig und verantwortungsbewußt zu handeln im Interesse von Groß-Mannheim. Die Friedrichsfelder würden als Mannheimer ihren Mann stellen zum Nutzen der Gesamtheit.

Stadtrat Grittmann erklärte, daß er sich der Stimme enthalten werde. Gemeindeverordneter Stetzelberger stellte fest, daß die Deutsche Volkspartei ebenso viel für die Entwicklung von Friedrichsfeld getan habe, wie die Sozialdemokratie. Nach weiteren Ausführungen, die sich wieder sehr polemisch gestalteten, sprach Bürgermeister Becherer das Schlußwort, in dem er allen Mitarbeitern, insbesondere auch den Beamten, dankte.

Die Abstimmung

ergab in namentlicher Abstimmung die Annahme der Eingemeindungsvorlage mit 52 Stimmen bei einer Stimmenthaltung. Damit schloß um 9,15 Uhr die denkwürdige einstündige Sitzung. Sch.

Deutsch-französisches Studententreffen in Mannheim

Das Auslandsamt des Deutschen Studentenverbandes hat, wie mehrfach berichtet, für die Zeit vom 17. bis 21. September in Mannheim ein deutsch-französisches Studententreffen organisiert, das als erstes Studententreffen dieser Art nach dem Kriege Erwähnung verdient.

Zu dem Begrüßungsabend am Dienstag hatten sich etwa einhundert deutsche und französische Studenten eingefunden, unter den Ehrengästen sah man u. a. Oberbürgermeister Dr. Heimerich und die Bürgermeister Dr. Walli und Böttger, den Rektor der Mannheimer Handelshochschule Prof. Dr. Selz, den Präsidenten der Deutsch-Französischen Gesellschaft, Prof. Dr. Grantoff, ferner den Untergeneralsekretär des Weltstudentenwerkes Genf, Burezki, Vertreter der Akademischen Auslandsstelle der Universität Heidelberg und die Konsularischen Vertreter Frankreichs in Mannheim und Ludwigshafen.

Zunächst entbot der Vorsitzende des Deutschen Studentenverbandes Kaun-Berlin einen herzlichen Willkommengruß und betonte als Zweck der Veranstaltung die freundschaftliche Annäherung der deutschen und französischen Akademiker im Interesse der Völkerbefriedung. Mit diesem studentischen Bestreben stehe man am Anfang einer Richtung, die sich vielleicht zu einer mächtigen Bewegung auswachsen könne. Oberbürgermeister Dr. Heimerich begrüßte die Tagungsteilnehmer namens des Stadtrats und der Stadtverwaltung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß dieses erste deutsch-französische Studententreffen gerade in Mannheim am Rhein abgehalten werde. Mit der endgültigen Räumung des Rheinlandes seien die letzten Vorbehalte zu einer wirklichen Verständigung verschwunden. Mannheim biete zudem zahlreiche wissenschaftliche und kulturelle Anknüpfungspunkte zu Frankreich, ebenso sei das benachbarte Heidelberg an dem deutsch-französischen Schüleraustausch in hervorragender Weise beteiligt. Doch sei es nicht Aufgabe dieser kleinen Verständigungsarbeit, in die amtliche Außenpolitik einzugreifen und den verantwortlichen Staatsmännern ins Handwerk zu pfuschen. Es gelte vielmehr, die politische Atmosphäre im Sinne der Verständigung zu verbessern und so die Arbeit der Staatsmänner wirksam zu unterstützen. In diesem Augenblicke könne man nicht umhin, der vorbildlichen Arbeit Briands und Stresemanns zu gedenken, deren Namen gerade für die Verständigungspolitik symbolisch geworden seien. Es sei zu begrüßen, wenn gerade die Jugend Deutschlands und Frankreichs dieses Verständigungsziel immer vor Augen habe.

Namens des Senats und der Dozentenschaft der Handelshochschule Mannheim entbot Rektor Prof. Dr. Selz freundliche Grüße und wies vor allem auf die Notwendigkeit wissenschaftlicher-kultureller Arbeit hin, wie sie sich an der Hochschule in Mannheim durch das Dolmetscherinstitut ausdrücke.

Der französische Studentenvertreter Almend Hoog-Paris begrüßte dieses studentische Verständigungstreffen gerade an den Ufern des Rheines. Es gehöre mehr Mut zu friedlicher Arbeit als zum Kriegführen. Für die Zukunft sei notwendig, eine methodische Arbeitslinie für die Verständigung zu finden. Die sei in der studentischen Zusammenarbeit zum Teil geboten.

Rhetorisch und inhaltlich beachtlich waren die Ausführungen des Leiters des Arbeitsamtes des Deutschen Studentenverbandes Rudolf Junges-Berlin, der sich ganz entschieden gegen irgendwelche Verbrüderungsszenen aussprach, andererseits aber betonte: Wir wollen uns einander näher kommen, einander in die Seele schauen und so zur Befriedigung der Völker und zur Rettung der bedrohten europäischen Kultur beitragen. Der Vertreter des Weltstudentenwerkes Genf, Burezki, beglückwünschte sodann noch das Studententreffen, worauf sich an die Begrüßungen ein unterhaltsamer Teil anschloß, in dem u. a. Herr de Vries vom Nationaltheater verschiedene Proben seiner hervorragenden Kunst gab.

Veranstaltungen

* **Schlank-Gesund-Jung.** Frau Lisa Mar aus Baden-Baden wird auf Einladung des Vereins für Gesundheitspflege am morgigen Donnerstag über dieses aktuelle Thema sprechen. Die Rednerin wird die Ursachen und die gesundheitlichen Gefahren übermäßiger Körperfülle erläutern und darlegen, wie man auf natürliche Weise und ohne besondere Unkosten jugendliche Schlankheit sich bewahrt und wiedererlangt. Die Erkenntnisse der modernen Ernährungswissenschaft werden im Rahmen dieses Vortrags die ihnen gebührende Beachtung finden und von Frau Lisa Mar in einer Form dargestellt werden, wie sie jeder Hausfrau leicht verständlich ist. Zum Schluß wird die Vortragende am eigenen Körper gymnastische Uebungen demonstrieren, wie sie sie in jahrelanger Erfahrung an ihrem eigenen Gymnastik-Institut als besonders zweckmäßig und doch zugleich den an sich überlasteten Organismus des Korpulenten schonend erprobt. (Weiteres Anzeige in letzter Nummer.)

Film-Rundschau

Schauburg: „Das Geheimnis der Martha Lüders"

Die spannende, mit Ueberraschungen geladene Handlung ist zwar nicht gerade neu, das Milieu wurde ebenfalls schon oft geschildert, aber es ist eine saubere und flüssige Arbeit, an der man Freude haben kann. Die Umwelt zweier Absteigequartiere wird nicht ungeschickt aufgezogen und sind in ihrer Gegenüberstellung manchmal sogar interessant. Der Knalleffekt ist die in letzter Minute erfolgende Rettung eines unschuldig zum Tode Verurteilten. Diese schon oft gesehene Szene verfehlt auch dieses Mal ihre Wirkung nicht, zumal sie spannend gehalten und technisch gut geschnitten ist.

Aus den Reihen der Darsteller ragt besonders die Mulattin El Dura hervor, die eine Dirne spielt, die mit ihrer Vergangenheit Schluß gemacht hat, ihre ganze Liebe dem armen Erfinder zu Füßen legt und daran zu Grunde geht. In der Rolle dieses jungen Mannes setzt J. Kowal-Samborski sein frisches, ungekünsteltes Spiel ein. Weiter bemerkenswert sind Marz Kid und Aribert Mog. Die gute Photographie kommt diesem Film, der noch einiger künstlerischen Durchfeilung bedurft hätte, sehr zu gute.

So lange schon Greta Garbo „die Göttliche" genannt wird, so alt ist der Film „Das göttliche Weib". Den Aufstieg und Niedergang einer großen Komödiantin hat hier Greta glaubhaft zu machen und wirklich — es ist eine ihrer besten Leistungen. Nie ihre Herkunft verleugnend, ihre erste Liebe nie vergessend, muß sie (beinahe!) daran zu Grunde gehen. Schade, daß es eine abgespielte, verregnete Kopie ist, die man in der Schauburg mit Konservenmusik dem Publikum serviert.

Capitol: „Ich glaub nie mehr an eine Frau"

Richard Tauber singt! Wirklich ein triftiger Grund, alle anderen Verpflichtungen abzusagen. Wenn es auch nur ein Tonfilm ist und selbst wenn man diesen Film schon gesehen hat, das spielt alles gar keine Rolle: Tauber singt. Trotz verschiedener Schwächen, die dieser erste Tauberfilm aufzuweisen hat, wird sich niemand den Eindrücken entziehen können, die von ihm ausgehen. Taubers unvergleichliche Stimme klingt strahlend und trotzdem ihm durch die Handlung reichlich Gelegenheit zum Singen gegeben ist, möchte man gerne noch mehr hören. Die kultivierte Sprache dieses Künstlers kommt in den Sprechszenen ausgezeichnet zur Geltung. Die anderen Mitwirkenden, besonders Maria Solveg, Werner Fütterer und Paul Hörbiger, stehen mit ihren Leistungen nicht nach. — Die ganz hervorragende Wiedergabe im Capitol läßt diesen Film zu einem besonderen Genuß werden.

*

* **Gloria-Palast.** Wir weisen auf die Märchenaufführungen „Rumpelstilzchen" und „Schneewittchen" hin, die in anderen großen Städten guten Anklang gefunden haben.

Schluß des redaktionellen Teils

SHELL AUTOOELE
SHELL AUTOOELE aus dem SHELL KABINETT.
Zuverlässig, preiswert, wirtschaftlich!

Die Rahmenübung des Reichsheeres

Von unserem Sonderberichterstatter Oberstleutnant a. D. Benary

Die Militärgeographie ist eine halbvergessene Wissenschaft. Einst stand sie in hoher Blüte. Unsere Besten, ein Heyer, ein Moltke, haben sich in der Beschäftigung mit ihr, die Sporen verdient. Man glaubt in ihr den Urgrund aller strategischen Weisheit gefunden zu haben, mit der Besetzung, Behauptung von Geländeabschnitten, Stellungen, die Entscheidung eines Feldzuges herbeiführen zu können. Erst die Taten eines Napoleons, eines Moltke, haben uns eines Besseren belehrt, haben wieder die Vernichtung der feindlichen Heeresmacht als den Kernpunkt alles kriegerischen Handelns herausgeschält. Dennoch, der Einfluß von Natur und Landschaft, Bodengestaltung und Bodenbewachsung auf die Kriegführung bleibt für alle Zeiten bestehen. Das haben wir, die wir das verschiedene Gesicht des Krieges in Osten und Westen kennen gelernt haben, zur Genüge erfahren. Auch die Mechanisierung des Krieges wird darin nichts ändern. Der Motor muß sich genau so mit den Geländeschwierigkeiten abfinden, wie vordem das Pferd. Es ist daher ein Verdienst des Reichswehrministeriums, daß es uns Berichterstattern, die wir den Verlauf der diesjährigen Rahmenübung mit kritischen Augen verfolgen sollen, in einer kleinen Schrift als Einführung in die Gedanken der Uebungsleitung ein Privatissimum über die Militärgeographie des Uebungsgeländes gelesen hat.

Es ist das fränkische Stufenland, in dem sich die Kämpfe abspielen werden, jene Landschaft, die vom Thüringer Wald allmählich zur Donau abfällt. Ihre Grenzen im engeren Sinne bilden im Norden und Nordosten der Thüringer Wald, der Frankenwald, das Fichtelgebirge, im Osten der Franken-Jura, im Süden der Steigerwald im Westen der Spessart, die Rhön. Ihre unterste Stufe ist in den Flußniederungen der fränkischen Saale, der Werra, des Mains und ihrer vielen Zuflüsse, im Grabfeldgau, den Gauen von Schweinfurt, Ochsenfurt und Bamberg zu suchen. Als zweite Stufe erheben sich darüber Hügelketten bis zu 200 Meter. Und das Ganze wird als dritte Stufe von den Haßbergen und dem Steigerwald bekrönt, deren abgerundete Kuppen und langgestreckte Höhen sich bis 800 Meter erheben.

So entsteht ein seh. abwechslungsreiches Gelände, das der Führung, der Gruppe manche harte Nuß zu knacken geben wird,

sie vor Verhältnisse stellt, die am grünen Tisch ihnen nicht immer zum Bewußtsein kommen, die ihnen die vertraute Umgebung der Garnison nicht bieten. Aber Schwierigkeiten sind dazu da, daß sie überwunden werden, wenn es der höheren Führung gelingt, alle Vor- und Nachteile des Uebungsgeländes für ihre Absicht in Rechnung zu stellen, der Unterführung und der Truppe, in dem unübersichtlichen Gelände den Zusammenhalt im großen Verband zu wahren und den Willen der höheren Führung in die Tat umzusetzen, so ist der Lehrzweck der diesjährigen Rahmenübung erreicht.

Rahmenübungen sind uns Vorkriegssoldaten ein ungewohnter Begriff, eine wenig vertraute Uebungsart. Sie sind — ich habe es in einem einleitenden Aufsatz auseinandergesetzt — ein Notbehelf, eine Sparmaßnahme, wie so vieles in dem Leben unserer Wehrmacht von heute. Sie sollen die Manöver in größeren Verbänden, für die uns Geld und Truppen fehlen, soweit wie möglich ersetzen. Sie ziehen eine große Anzahl von Stäben und von für die Verkehrsübermittlung notwendigen Nachrichtenformationen heran, schaffen dadurch einen weiten Rahmen, von dem nur ein kleiner Ausschnitt durch Volltruppen ausgefüllt wird. Rahmenübungen sind für die Leitung kein leicht zu handhabender Apparat, bedürfen gründlicher, sorgsamer Vorbereitung, eines umfangreichen, genau ineinander greifenden Schiedsrichterdienstes. Um Stäben und Truppen kriegsmäßige Eindrücke über den Gefechtsverlauf zu übermitteln und für ihre Entschlüsse und Maßnahmen Grundlagen zu schaffen, die dem Ernstfalle nahekommen. Rahmenübungen haben den Vorteil, daß sie Führung und Leitung von Einquartierungs- und Flurschadensorgen wesentlich entlastet, somit ermöglichen, daß die Entschlüsse lediglich durch kriegsmäßige Erwägungen bestimmt werden. Die Uebungen werden daher vom 15. nachmittags bis 18. mittags durchlaufen. Stäbe und Truppen werden ihre Ruhezeiten und Ruheorte, die Ausgabe der Verpflegung ausschließlich nach der Gefechtslage regeln. Nur die Heranführung der Verpflegung wird friedensmäßig geschehen, um die Aufstellung zahlreicher Nachschubformationen und damit erhebliche Kosten zu vermeiden.

Es ist besonders zu begrüßen, daß die Rahmenübung in unserer wehrfremden Zeit dazu ausgenutzt wird, die Verbindung zwischen Volk und Wehrmacht aufrecht zu erhalten. Für Unterrichtung und Führung der Zuschauer, der Presse, ist in mustergültiger Weise Sorge getragen. Vertreter der Reichsbehörden und der Landesregierungen, unter ihnen die Ministerpräsidenten von Bayern und Thüringen, des Reichstages, der Diplomatie, der Wirtschaft werden als Gäste der Manöverleitung den Uebungen beiwohnen. Ebenso ist ehemaligen Offizieren des alten Heeres und der Reichswehr in entgegenkommendster Weise Gelegenheit geboten, Erinnerungen aufzufrischen, sich zu überzeugen, daß ihres Lebens Arbeit nicht vergebens gewesen ist, daß sie Fortsetzung findet, in guten Händen ist. Dafür bürgen ihnen und dem deutschen Volke ja schon die Männer, die zur Zeit an der Spitze der Wehrmacht stehen und ihre Namen aus dem Weltkrieg den besten Klang haben. Der Reichspräsident und Feldmarschall von Hindenburg, der Reichswehrminister General Groener und der Chef der Heeresleitung Generaloberst Heye. Sie wohnen alle — Generaloberst Heye leitend — den Uebungen von Anfang bis zu Ende bei. Der Reichspräsident nimmt Aufenthalt in dem schön gelegenen Schlosse Sternberg des Herrn von Deuster, der Reichswehrminister in Bad Neuhaus, der Chef der Heeresleitung im Schloß Bedheim unweit Hildburghausen.

Daß auch das Ausland nach wie vor den militärischen Vorgängen in Deutschland Aufmerksamkeit schenkt, beweist

die Anwesenheit zahlreicher Militärbevollmächtigter europäischer und außereuropäischer Staaten

Wenn an die Tatsache, daß unter ihnen Vertreter einzelner früherer Feindbundmächte fehlen, von manchen im Inn- und Auslande Kritik geübt worden ist, so muß ihnen entgegen gehalten werden, daß es sich nur um solche Staaten handelt, die es bisher nicht für nötig befunden, deutsche Offiziere zu den Uebungen ihrer Heere einzuladen, die daher ihrerseits zuerst einzuladen, keine Veranlassung befand.

Bei der ersten Pressebesprechung am Montag in Kissingen hat die Manöverleitung, getreulich dem Grundsatz: „Feind — in diesem Falle die Parteiführer — hört mit!" den Schleier, der über der Lage

Panzerkraftwagen mit schwerem Maschinengewehr zur Abwehr von Flieger-Angriffen im Manövergelände

liegt, nur ein ganz klein wenig gelüftet und uns wissen lassen: An der Regnitz südlich von Bamberg steht eine blaue Armee im Kampf gegen rote Kräfte, die von Westen her vorgedrungen sind. Nördlich vom Thüringer Wald haben sich neue blaue Kräfte, am Main neue rote Kräfte gesammelt, deren Kampf den Inhalt des Manövers bilden soll."

Außerdem wurde uns verraten, daß mit Beginn des Kriegszustandes die beiden Parteiführer, im Norden bei der blauen Partei General der Infanterie Hasse, im Süden bei der roten Partei General der Kavallerie von Kayser vor eine ganz neue Lage gestellt werden, die völlig von ihren bisherigen Maßnahmen abweichende Entschlüsse auslösen muß.

Eine rasche Kraftwagenfahrt führte am Montag vormittag Ihren Berichterstatter von Ilmenau, wo er am Sonntag abend schon den Parteiführer von Blau traf, durch einen Teil des Manövergeländes. Vertraute mundartliche Klänge schlugen an sein Ohr, das heimatliche breite Ostpreußische, Stäbe, Nachrichtenformation der 1. ostpreußischen Division, die an ihrer Vormarschstraße ausgeladen wurden, oder von ihren Ausladebahnhöfen in die Versammlungsräume marschierten,

prächtige Gestalten, die mit Verwunderung und Mißtrauen die Berge in Ahnung kommender Marschansprüche betrachteten,

eine Herzensfreude die Pferde, frisch und drahtig trotz der langen Eisenbahnfahrt, ein verstehendes Lächeln darum für den Regimentskommandeur eines Infanterieregimentes — der selbst gelernter Kavallerist — seinen auf dem Marktplatz eines altertümlichen Städtchens versammelten Adjutanten statt langer taktischer Ermahnungen Pflege und Frisur ihrer Pferde ans Herz legte. Spannung, Erwartung überall in den Dörfern. Quartiermacher von Kindern umringt, Mädchen im Sonntagsstaat, Kuchenduft in den Häusern, ratternde Krafträder, wichtig schreitende Adjutanten, Häuptlinge in sorgenvollen Gesprächen mit ihren Oberwachtmeistern. Noch ist es friedlich, noch liegt über allem Manöverstimmung, aber bald wird es ernst. Um 5 Uhr nachmittags begann der Kriegszustand.

Als Abschluß des Friedensbildes ein kurzer Halt im Kinderwaisenhaus Römhild, ein Gang durch die freundlichen Räume, ein fröhliches Mahl bei den Kindern. Gedanken kommen und gehen: Am Freitag werden die Kinder den Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall huldigend begrüßen, werden die Jungen und Mädels dem Manne ins Auge schauen, unter dessen Führung ihre Väter einst ins Feld zogen, den Heldentod starben. Möchte es ihnen eine Erinnerung und Mahnung für das Leben werden, daß sie ihm und ihren Vätern gleich werden an Pflichttreue und Vaterlandsliebe.

Zwei Verfemte kehren in die Heimat zurück

Vor ungefähr einundzwanzig Jahren schlug in Scranton ein Amerikaner einen Bekannten im Streite nieder. Der Getroffene blieb liegen. Der Täter verließ noch in der gleichen Stunde die Heimat, um dem elektrischen Stuhl zu entgehen. Unstet wanderte er um die Erde. Kaum ein Land, das der Amerikaner auf dieser Flucht vor der Strafe und vor sich selbst nicht betreten hätte. Er fand erst Ruhe, als zwanzig Jahre nach der Tat vergangen waren und diese demnach verjährt sein mußte. Nun, da ihn die irdische Gerechtigkeit nicht mehr bestrafen konnte, wollte er die Heimat wieder sehen. Alle, denen er sich dort zu erkennen gab, starrten ihn an wie einen Geist: „Wir hielten Dich schon längst für tot. Mann, warum bist Du nur geflohen? Du hattest doch nichts zu befürchten." Und nun hörte der Zurückgekehrte, daß seine ruhelose Wanderung unnötig gewesen war. Sein Schlag hatte den Gegner nur betäubt.

Weniger glücklich war die Rückkehr eines Franzosen, der sich vor langer Zeit eines Verbrechens schuldig machte. Er konnte damals nicht festgenommen werden und entkam ins Ausland. Das Geschäft, das er geführt hatte, ging natürlich ein, und einer seiner Angestellten wurde der Not gehorchend Gendarm. Kürzlich, beinahe zwanzig Jahre nach der Tat, fuhr dieser Gendarm von Südfrankreich aus, wo er seit langem stationiert war, nach Paris auf Urlaub. Eines Tages bummelte er an der Seine entlang, als ihm plötzlich ein entgegenkommender Fußgänger auffiel. War das nicht sein einstiger Arbeitgeber, den die Polizei suchte? Der Gendarm hielt sich nicht lange mit Fragen auf, sondern zwang den Fremden, ihn zur nächsten Polizeiwache zu begleiten. Dort stellte es sich heraus, daß es sich tatsächlich um den gesuchten Verbrecher handelte.

Er hatte beinahe zwanzig Jahre im Auslande zugebracht und war nun als wohlhabender Mann nach Frankreich zurückgekehrt, weil er seine Straftat für verjährt hielt. Als er von seinem einstigen Angestellten festgenommen wurde, befand er sich auf seinem ersten Gang durch Paris. Er hatte es erst eine Stunde vorher betreten. Zu seinem Bedauern konnte ihm aber nachgewiesen werden, daß er sich im Datum irrte. Die Verjährung wäre nämlich erst zwei Tage später eingetreten, hätte es nicht ein kaum glaublicher Zufall gewollt, daß der Verfemte seinem einstigen Angestellten begegnete, der sonst tausend Kilometer von Paris entfernt wohnte.

Der Schlaf bei dem Toten

Ein Handlungsreisender aus Florenz kam unlängst auf einer Geschäftsreise in ein kleines, abgelegenes Dorf in den Abbruzzen. Infolge des gerade stattfindenden Jahrmarkts waren alle Gasthäuser besetzt; schließlich fand sich aber auf inständiges Bitten des Reisenden ein Wirt nach langem Zögern bereit, ihm Unterkunft zu geben. Ohne das ihm angewiesene Zimmer näher zu prüfen, legte der Gast sich ins Bett und schlief auch sofort ein. Früh am andern Morgen, lange vor der von ihm angegebenen Stunde, wurde der Schläfer durch lautes Klopfen an der Tür geweckt. Auf seine unwillige Frage, wer ihn zu dieser Zeit störe, ertönte die nicht wenig überraschende Antwort: „Oeffnen Sie schnell, es ist höchste Zeit. Wir sind die Totengräber." Der Reisende erschrak.

Da er aber noch am Leben war und annahm, daß die unheimlichen Besucher kaum seinetwegen gekommen seien, öffnete er. Herein traten zwei finstere Gestalten, die ohne weitere Erklärung an das eben verlassene Bett traten. Sie zogen unter diesem einen noch offenen Sarg mit einer Leiche hervor, bedeckten ihn mit dem Sargdeckel und entfernten sich. Wie sich alsbald herausstellte, war ein kürzlich verstorbener Verwandter des Wirts in dem letzten freien Zimmer des Gasthauses aufgebahrt gewesen. Um auch diesen Raum noch auszunutzen zu können, hatte der habgierige Besitzer den Sarg unter das Bett schieben lassen und das Zimmer vermietet.

Die Oelflasche verscheucht den Einbrecher

Kathleen Lowther wohnt allein mit ihrer Mutter im obersten Stockwerk eines Drei-Etagenhauses in Hull. Kürzlich eines Abends befand sich Fräulein Kathleen noch in der Küche, als sie draußen ein leises Geräusch hörte. Sie lauschte; unzweifelhaft stieg jemand vorsichtig die Feuerleiter herauf und schon sah sie an einem Fenster auch ein unheimliches Gesicht, das nichts Gutes versprach. Neben ihm tauchte gleich darauf noch ein zweites, ebenso wenig vertrauenerweckendes Antlitz auf: zwei Einbrecher! „Was wollen Sie hier?" fragte die vor Angst fast Gelähmte, erhielt aber keine Antwort; vielmehr schickten die Männer sich an, durch das halboffene Fenster in die Küche zu steigen. Fräulein Lowther verlor indessen keinen Augenblick die Geistesgegenwart. Sie ergriff eine in der Nähe stehende Flasche und drohte: „Wenn Sie nicht sofort machen, daß Sie wieder hinunterkommen, gieße ich Ihnen diese Schwefelsäure hier ins Gesicht." Nunmehr traten die Einbrecher einen beschleunigten Rückzug an. Sie würden sich vielleicht nicht ganz so beeilt haben, hätten sie gewußt, daß die mutige junge Dame anstelle der Schwefelsäure eine Flasche mit — Olivenöl in der Hand hielt.

Piccards Start in die Stratosphäre mißglückt

Der letzte spannende Augenblick: Der Riesenballon soll aufsteigen

Infolge des ungünstigen Wetters ist der Startversuch Prof. Piccards in Augsburg mißglückt. Der Ballon hatte keinen Auftrieb, schleppte über das Gelände und die Kugelgondel wurde beschädigt. Piccard will den Aufstieg im Winter noch einmal versuchen.

Der Mann, der einen Dieb suchte

Monbodh, ein armer Milchmann im indischen Städtchen Howrah, besaß großes Vertrauen zu der Hellseherei. Vielleicht hatte er auch von bekannten Wundertätern in Ostpreußen und der Tschechoslowakei gehört. Jedenfalls begab sich der biedere Hindu, als er kürzlich das Opfer eines Diebes wurde, unverweilt zu dem nächstwohnenden Sadhu (eine Art Fakir), damit ihm dieser Wundermann den Namen des Diebes verrate. Doch die übernatürlichen Kräfte des Angerufenen reichten leider nicht aus, um dem Verlangen des Milchmannes zu entsprechen. Enttäuscht machte sich Monbodh auf den Heimweg. Aber es gab doch noch mitfühlende Seelen.

Shedi Kahar, dem der Betrübte sein Leid klagte, erklärte sich mit Freuden bereit, ihm zu helfen. Monbodh brauche nur einen Zaubertrank einzunehmen, dann würde er in einer Vision den Verbrecher erblicken.

Der Milchmann sog denn auch begierig das Gebräu in sich hinein, das er in seiner Wohnung von dem freundlichen Shedi zubereitet und eingeflößt erhielt, und verfiel prompt in tiefen Schlaf. Leider aber schlug auch dieses Mittel nicht bei ihm an. Er war eben ganz und gar ungeeignet zu Hypnose und ähnlichen höheren Dingen. Der Verbrecher erschien nicht. Im Gegenteil.

Als der Schläfer erwachte, war auch der hilfsbereite Shedi verschwunden. Und mit ihm alles, was in der Behausung Monbodhs irgend welchen Wert hatte. Daß es mit der Hellseherei meistens Schwindel ist, diese Erkenntnis darf man von einem Hindu nicht ohne weiteres verlangen; aber daß ein Milchmann einen Zaubertrank nicht vertragen kann, das hätte er sich selber sagen müssen. Uebrigens hatte weniger der Alkohol als vielmehr ein indisches Giftkraut jene betäubende Wirkung gehabt.

Das Großfeuer auf der „Zähringen"

Das brennende Fernlenkschiff „Zähringen"

Erst nach der Eingrenzung des Brandes durch eine Chamottemauer konnte das Feuer auf dem Schiffe gelöscht werden.

Chefredaktion: Karl Fischer
Verantwortlich für Politik: G. R. Weißner · Feuilleton: Dr. Stefan Kayser · Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder · Sport u. Vermischtes: Willy Müller · Handelsteil: i. V. Franz Kircher · Gericht u. alles übrige: Franz Kircher · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 17. September 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 429

Wandlungen im deutschen Außenhandel

Von Dr. jur. Paul Well-Mannheim

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht im 2. Augustheft von „Wirtschaft und Statistik" Nr. 16 die Ergebnisse der Untersuchungen über den deutschen Außenhandel im ersten Halbjahr 1930 unter Berücksichtigung der Bezugs- und Absatzländer. Im Zusammenhang mit diesen Feststellungen weist das Institut für Konjunkturforschung in seinem Wochenbericht vom 27. August auf die außerordentlichen Verschiebungen hin, die der deutsche Außenhandel in den ersten sechs Monaten des Jahres 1930 erfahren hat, und die sich in der Feststellung

„Verminderter Ueberseehandel"

zusammenfassen lassen.

Zunächst ist davon auszugehen, daß sowohl die Einfuhr als auch die Ausfuhr im ersten Halbjahr 1930 wertmäßig nicht die Höhe des gleichen Zeitraumes des Vorjahres erreicht haben. Die Einfuhr bleibt vielmehr um 1 116,9 Mill. ℛℳ = 16,4 v. H., die Ausfuhr um 325 Mill. ℛℳ (5,9 v. H.) hinter den 1929er Ziffern zurück, wobei der starke Rückgang der Einfuhr in der Bilanz durch einen beachtenswerten Ausfuhrüberschuß (siehe Mittagsblatt vom Dienstag, 16. Sept.), der sich mit Reparationssachlieferungen auf 502 Mill. ℛℳ, ohne Reparationssachlieferungen auf 183 Mill. ℛℳ beziffert, in Erscheinung tritt.

Zu beachten ist aber bei diesen Feststellungen, daß dem erheblichen Wertrückgang der Einfuhr (16,4 v. H.) mengenmäßig (wie sich aus der vom Statistischen Reichsamt durchgeführten Bewertung der Einfuhrmengen mit den Durchschnittswerten aus den ersten sechs Monaten des Vorjahres ergibt) nur eine Abnahme von 5,8 v. H. entspricht. Demnach ist der Betrag, der beim Warenbezug im ersten Halbjahr 1930 infolge der Preisrückgänge seit dem Vorjahre weniger aufzuwenden war, auf etwa 720 Mill. ℛℳ zu veranschlagen. Demgegenüber erweist sich die Ausfuhr, deren Wertrückgang, wie erwähnt, 5 v. H. betrug, der Menge nach überhaupt nicht als rückläufig, sondern, wenn auch in mäßigem Umfang, als höher als im Vorjahresabschnitt. Wären die

Preise auf dem Weltmarkte

gleichgeblieben, so wäre die Ausfuhr um 336 Mill. ℛℳ höher ausgewiesen, als sie im ersten Halbjahr 1930 tatsächlich betragen hat.

Unterzieht man den Rückgang der Einfuhr einer näheren Untersuchung, so ergibt sich, daß hiervon am stärksten die Ueberseeländer betroffen wurden; 78,5 v. H. des gesamten Einfuhrrückganges entfallen auf die Länder in Uebersee. Während die Schrumpfung der Einfuhr aus den europäischen Ländern 7,8 v. H. betrug, stellt sie sich in den außereuropäischen Ländern auf 24,7 v. H. (absolute Zahlen: 261,5 und 855,4 Mill. ℛℳ). Aus diesen Tatsachen resultiert auch eine nicht unbedeutende Verschiebung in den Anteilen beider Gruppen (europäische und außereuropäische Länder) an der deutschen Gesamteinfuhr. Der außereuropäische Anteil ist nämlich um 5 v. H. geringer als im ersten Halbjahr 1929, in dem er mit 50,8 v. H. die volle Hälfte der gesamten Einfuhr ausmachte.

Unter den europäischen Bezugsländern mit verminderter Einfuhr steht, soweit sie infolge wesentlichen Anteils an der Gesamteinfuhr in den Kreis der Untersuchung einzubeziehen sind,

Großbritannien an der Spitze.

Die Mindereinfuhr entfällt zu gleichen Teilen auf Rohstoffe und die Fertigwareneinfuhr. In stärkerem Umfang ist ferner die Einfuhr aus Belgien-Luxemburg mit 23,3 v. H. (— 51,8 Mill. ℛℳ; die Hälfte hiervon entfällt auf die Rohstoffe) und zwischen 30 und 40 Mill. ℛℳ die aus Frankreich (11,7 v. H.), den Niederlanden (11,3 v. H.), der Tschechoslowakei (14,5 v. H.) und Dänemark (19,5 v. H.) zurückgegangen. Bei den Niederlanden und Dänemark ist überwiegend die Lebensmitteleinfuhr geringer ausgewiesen, bei Frankreich und der Tschechoslowakei liegt der Hauptrückgang bei den Fertigwaren und Rohstoffen. Eine nicht unbedeutende Zunahme dagegen, und zwar namentlich infolge der erhöhten Einfuhr von Gerste, weist die Einfuhr aus Rumänien 114,5 v. H. = 78,1 Mill. ℛℳ) und Rußland (32,9 — 58,5 Mill. Mark) auf; aus Rußland (UdSSR) sind auch erheblich mehr Holz und Mineralöle eingeführt worden.

Den stärksten Rückgang unter den Ländern des amerikanischen Erdteils verzeichnet mit 219,4 Mill. (38,1 v. H.)

die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten,

wovon 111 Mill. ℛℳ auf die Rohstoff- und 71 Mill. ℛℳ auf die Lebensmitteleinfuhr entfallen. In größerem Umfange ist auch die Einfuhr aus Kanada (— 96,6 Mill. = 67,7 v. H.), namentlich infolge geringerer Einfuhr von Weizen und Gerste (der Bedarf an Gerste ist infolge der besseren Ernte in Europa wieder vorwiegend aus Rumänien und Rußland gedeckt worden), die Einfuhr aus Chile (Kupfer) um 56,1 v. H. und aus Brasilien (Kaffee) um 26,7 v. H. zurückgegangen. Die verminderte Einfuhr aus Afrika beruht insbesondere auf dem Rückgang der Einfuhr aus Britisch-Südafrika (— 58,6 Mill. ℛℳ = 46,7 v. H.), die allein bei Wolle um 42 Mill. ℛℳ abgenommen hat. Unter den Bezugsländern Asiens zeigt die Einfuhr aus Britisch-Indien (— 93,8 Mill. ℛℳ = 28,1 v. H.) und aus

Niederländisch-Indien

(— 39,7 Mill. ℛℳ = 23,4 v. H.) eine erhebliche Abnahme. Bei beiden Ländern fällt der geringe Bezug an Oelfrüchten und Oelsaaten ins Gewicht, bei Britisch-Indien ferner die Mindereinfuhr von Reis, Jute und, allerdings nur dem Werte nach, von Baumwolle, deren Einfuhr der Menge nach gestiegen ist. Die um 90,6 Mill. ℛℳ oder 18,8 geringere Einfuhr aus dem Australischen Bund ist vornehmlich die Folge der gesunkenen Einfuhr von Wolle (— 77 Millionen Mark).

Betrachtet man die deutsche Ausfuhr im ersten Halbjahr 1930 unter dem Gesichtspunkt der einzelnen Absatzgebiete, so wäre zunächst festzustellen, daß die

Ausfuhr nach den europäischen Ländern eine geringe Zunahme (3,7 v. H.)

aufzuweisen hat. Diese Mehrausfuhr wird aber aufgehoben durch einen erheblichen Minderexport nach den außereuropäischen Ländern, der 395,4 Mill. ℛℳ (— 19,7 v. H.) beträgt. Diese Erscheinung spricht dafür, daß im besonderen die außereuropäischen Länder an Kaufkraft verloren haben, wofür die Erklärung in dem geringeren Erlös bei den Rohstofflieferungen infolge der gesunkenen Preise zu finden ist. Infolgedessen hat der Anteil Europas an der deutschen Gesamtausfuhr um 4,5 v. H. zugenommen. Unter den europäischen Ländern hat weitaus am meisten

Frankreich vermehrt deutsche Waren aufgenommen

und zwar ohne daß die Reparations-Sachlieferungen dorthin gestiegen sind.

Von der Gesamtzunahme der Ausfuhr nach Frankreich um 161 Mill. ℛℳ (57,6 v. H.) entfallen 106 Mill. Mark auf die Fertigwarenausfuhr. Ferner fanden deutsche Waren in erweitertem Umfange Absatz namentlich in den Niederlanden (43,4 Mill. ℛℳ = 7,3 v. H.), Belgien-Luxemburg (31,8 Mill. ℛℳ = 14,8 v. H.), Dänemark (28,1 Mill. ℛℳ = 18,0 v. H.), Schweden (26,7 Mill. ℛℳ = 12,2 v. H.); zwischen 16—20 Mill. ℛℳ ist auch die Ausfuhr nach Jugoslawien (38,8 v. H.), Rußland (UdSSR) (50,3 v. H., hauptsächlich Maschinen) und nach der Schweiz (8,1 v. H.) gestiegen. Die Ausfuhr nach Großbritannien ist um 24 Mill. ℛℳ (— 5,8 v. H.) zurückgegangen, und zwar die Lebensmittelausfuhr stärker als die Fertigwarenausfuhr. Im Gegensatz zu West- und Nordeuropa hat die Ausfuhr nach Ost- und Südeuropa überwiegend abgenommen, so z. B. nach Polen (— 32,8 v. H.) und der Tschechoslowakei (— 16,1 v. H.) um je 60 Mill. ℛℳ, nach Italien um 40 Mill. (— 15,1 v. H.) und nach Oesterreich um 31 Mill. ℛℳ (14,1 v. H.)

Der Rückgang der Ausfuhr nach Amerika

(— 216,2 Mill. ℛℳ = 30,8 v. H.) trifft den Absatz nach den Vereinigten Staaten (— 119,9 Mill. ℛℳ = 29,8 v. H.), nach Brasilien (— 40,8 Mill. ℛℳ = 37,2 v. H.) und nach Argentinien (— 36,9 Mill. ℛℳ = 18,0 v. H.); der Rückgang der Fertigwarenausfuhr beträgt bei den Vereinigten Staaten 60, bei Brasilien 30 und bei Japan 27 Mill. ℛℳ. An der um 110,2 Mill. ℛℳ (— 19,8 v. H.) geringeren Ausfuhr nach Asien haben Japan (— 22,2 Mill. ℛℳ = 19,6 v. H.), China (— 25,6 Mill. ℛℳ = 27,6 v. H.) und Niederländisch-Indien (— 22,2 Mill. Mark = 26,0 v. H.) besonderen Anteil. Die Abnahme der Ausfuhr nach diesen Ländern betrifft vorwiegend die Fertigwarenausfuhr; bemerkenswert ist beim Absatz nach China die um 6 Mill. ℛℳ gestiegene Ausfuhr von schwefelsaurem Ammoniak. Im Verkehr mit den afrikanischen Ländern ist nur die Abnahme der Ausfuhr nach Britisch-Südafrika (— 8,1 Mill. ℛℳ = 17,9 v. H.), und zwar an Fertigwaren, von größerem Umfang gewesen. Der Rückgang der Ausfuhr nach dem Australischen Bund beträgt 38,4 v. H. (17,2 Mill. ℛℳ); allein 9 Mill. ℛℳ des Rückganges entfallen dabei auf Felle zu Pelzwerk, der Rest verteilt sich auf Fertigwaren.

Faßt man die bisher gewonnenen Erkenntnisse zusammen, so kommt man zu dem bereits eingangs schlagwortartig ausgedrückten Schluß,

daß der deutsche Außenhandel mit den Ueberseeländern im ersten Halbjahr 1930 eine starke Verminderung erfahren hat.

Mit Recht weist das Institut für Konjunkturforschung in dem erwähnten Bericht darauf hin, daß diese Schrumpfung die Zuspitzung der Wirtschaftslage in Uebersee widerspiegle: „der Rohstoffbedarf Deutschlands ist gesunken; andererseits hat sich die Kaufkraft der Ueberseeländer beträchtlich vermindert, die Preise der überseeischen Ausfuhrprodukte sind stärker zurückgegangen als die Preise der nach Uebersee eingeführten Industriewaren."

Rheinmühlenwerke Mannheim

Reingewinn 198 191 ℛℳ — Dividende 6 v. H.

Die Rheinmühlenwerke Mannheim halten am heutigen Mittwoch ihre ordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Beschlußfassung über eine Erhöhung des Grundkapitals um 3 Mill. ℛℳ auf 5 Mill. ℛℳ durch Ausgabe neuer auf den Inhaber lautender Aktien über je 1000 ℛℳ. Ferner wird der GV. die Genehmigung des notariellen Einbringungsvertrages zwischen der Gesellschaft und der H. Hildebrand u. Söhne Kommanditgesellschaft in Mannheim-Industriehafen vorgeschlagen.

Nach dem Geschäftsbericht des Vorstandes über die Zeit vom 1. April 1929 bis 31. März 1930 lassen die Erfahrungen des abgelaufenen Geschäftsjahres es zu, von einem Erfolg der im letzten Bericht erwähnten Verständigung über die Absatz- und Produktionsregelung innerhalb der rheinischen Mühlenindustrie zu sprechen. Beklagt werden Zollerhöhungen und das Gesetz veränderlicher Zölle, die beunruhigten und das Geschäft erschwerten. Mit dem Vermahlungsgesetz wird größte Unzufriedenheit ausgedrückt, obwohl man immer bemüht gewesen sei, der deutschen Landwirtschaft entgegenzukommen. Den Mühlenbetrieben am Rhein deren Rohstoffbasis durch ihre Lage bedingt, der Auslandsweizen gewesen sei, werde infolge des Bezugszwanges von Weizen aus deutschen Produktionsgebieten ein mit den Binnenmühlen unnatürlicher Konkurrenzkampf aufgezwungen. Besonders unerträglich seien die kurzfristigen Vermahlungsquoten. Auch in der Abnehmerschaft habe sich die bestehende Wirtschaftskrise ausgewirkt. Die bereits seit längerer Zeit bestehende freundschaftliche Zusammenarbeit mit der Großmühle H. Hildebrand u. Söhne, Kommanditgesellschaft in Mannheim, habe den Gedanken einer vollständigen Fusion reifen lassen. Man erwarte infolge der durch dieses Zusammengehen bedingten Rationalisierung und dem Austausch der technischen Erfahrungen große Vorteile für beide Unternehmungen.

Nach Abzug von 156 709 (153 966) ℛℳ für Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 198 191 (185 131) ℛℳ, woraus eine Dividende von 6 v. H. wie im Vorjahre, verteilt und der Rest von 30 000 ℛℳ auf neue Rechnung vorgetragen wird. In der Bilanz stehen Gebäude mit 601 477 (663 877) ℛℳ, Betriebsanlage mit 1 201 360 (1 323 729) Mark, Kasse, Scheck und Guthaben mit 23 747 (31 426) ℛℳ, Wechsel mit 197 150 (106 137) ℛℳ, Wertpapiere mit 67 807 (28 693) ℛℳ, Schuldner mit 1 294 007 (1 194 124) ℛℳ und Warenvorräte mit 1 101 881 (3 658 011) ℛℳ, denen Gläubiger mit 3 104 055 (2 692 730) ℛℳ und Wechselverbindlichkeiten mit 1 074 321 (1 849 909) ℛℳ gegenüberstehen.

* **Münchener Rückversicherungsgesellschaft, München.** In einer gestern abgehaltenen AR.-Sitzung wurde über die provisorischen Abschlußzahlen des abgelaufenen Geschäftsjahres berichtet. Hiernach kann trotz des allgemein schlechten Verlaufs des Versicherungsjahres 1929 mit der gleichen Dividende wie im Vorjahre (11 v. H.) gerechnet werden. Im laufenden Jahr war die Geschäftsentwicklung zufriedenstellend. Die Freigabe des amerikanischen Vermögens der Gesellschaft ist noch nicht erfolgt. Nachdem inzwischen ein langwieriger Streit über eine erhebliche Forderung der amerikanischen Steuerbehörden kürzlich auf dem Wege des Vergleichs eine befriedigende Erledigung gefunden hat, darf die Freigabe in absehbarer Zeit erwartet werden.

* **Beldam-Werke, Maschinen- und Apparatefabrik AG., Nürnberg.** Die gestrige o. GV., in der 4 Aktionäre ein Aktienkapital von 705 300 ℛℳ vertraten, genehmigte einstimmig sämtliche Punkte der Tagesordnung. Aus dem Aufsichtsrat schieden Direktor Franz Kerler-Elberfeld, Generaldirektor Alb. Vögler-Dortmund und Geheimer Baurat Berthold Winter-Günther unter Ablehnung der Wiederwahl aus. Kommerzienrat Dr. Richard Kohn-Nürnberg wurde wieder gewählt. Dem Verkauf der Betriebsanlagen, Vorräten an Rohstoffen, Halb- und Fertigfabrikaten und der Außenstände nach dem Stand vom 30. September 1930 an die Firma Adam Schuler AG. Berlin ist ebenfalls einstimmig zugestimmt worden. Das Unternehmen hatte stark unter der Konkurrenz zu leiden. Trotzdem konnte der Export durch Erschließung neuer Absatzgebiete etwas gesteigert werden. In den ersten 6 Monaten war der Auftragseingang etwas gestiegen. Der Verlust von 6091 ℛℳ wird auf das Jahr 1930 vorgetragen.

Schwimmende Getreidezufuhren nach Europa

Die Zufuhr von Weizen nach Europa pflegt von einem hohen Wert im Frühjahr allmählich während des ganzen Jahres bis in den Spätherbst hinein abzufallen und dann in den ersten Monaten des Jahres wieder anzusteigen. Im laufenden Jahre ist dieser neue Anstieg verhältnismäßig gering gewesen; dafür hat sich aber im Lauf des ganzen Sommers die Zufuhr auf einer verhältnismäßig gleichbleibenden Höhe gehalten. Von Ende Juli an steigt die Weizenzufuhr nach Europa wieder schneller an.

Die Zufuhr an Futtergetreide, in erster Linie Mais, hat gewöhnlich ihren Höhepunkt im Hochsommer und fällt dann gegen das Frühjahr hin ab. Dieser Verlauf ist im Kreislauf des letzten Jahres ziemlich stetig beibehalten worden. Die Zufuhren steigen gegenwärtig in raschem Schrittmaß an.

Die Gerste-Zufuhr nach Europa ist immer verhältnismäßig gering. Hier liegt der Höhepunkt gewöhnlich in den letzten Monaten des Jahres, und im Sommer gehen die Zufuhren weit zurück. Auch bei Gerste entspricht die gegenwärtige Bewegung dem üblichen Verlauf. Sp.

Pfälzische Pulverfabrik St. Ingbert

Reingewinn 545 290 Fr. — Dividende 20 v. H.

Nach Vornahme von 54 706 (92 235) Frs. für Abschreibungen, verbleibt ein Reingewinn von 545 290 (538 397) Frs. Davon gelangt eine Dividende von 20 v. H. gleich 375 000 Frs. wie im Vorjahre zur Verteilung. Den Debitoren von 1 334 865 Frs. und 1 126 918 Frs. Wertpapiere und Beteiligungen stehen 763 238 Frs. Kreditoren und 445 402 Bankschulden gegenüber.

Im Bericht des Vorstandes wird ausgeführt, daß trotz der ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse eine reiche Absatzsteigerung erzielt werden konnte. Die Betriebsunkosten blieben etwas unter der vorjährigen Höhe, während die Handlungsunkosten durch erhöhte Steuern und durch wesentlich vermehrte Betriebsunkosten den Vorjahresbetrag überstiegen. Lange Zeit bestand das Bestreben, das durch den Verlust von Elsaß-Lothringen stark beengte Arbeitsgebiet zu erweitern. Die Gesellschaft hat sich deshalb bei den Südd. Lederwerken AG., St. Ingbert, mit Mehrheitskapital und durch Eintritt in den Vorstand sich aktiv an der Geschäftsführung beteiligt. Die Südd. Lederwerke bringen für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 5 v. H. zur Ausschüttung und beurteilt die weitere Entwicklung befriedigend.

Ueber die Aussichten im neuen Geschäftsjahr wird mitgeteilt, daß die beiden ersten Monate des laufenden Jahres in ihren Ergebnissen nicht unter den Vergleichsmonaten des Vorjahres zurückbleiben, sodaß bei weiterem ungestörtem Verlaufe gleiche Ergebnisse erwartet werden dürfen.

* **Motorenfabrik Deutz AG., Maschinenbauanstalt Humboldt und Motorenfabrik Oberursel AG.** In den gestern abgehaltenen Sitzungen der Aufsichtsräte der in Interessengemeinschaft verbundenen Gesellschaften wurden die Abschlüsse für das am 30. Juni zu Ende gegangene Geschäftsjahr 1929/30 vorgelegt. Die Abschlüsse ergeben bei Humboldt nach Abschreibungen von 1 039 792 ℛℳ einen Reingewinn von 998 791 ℛℳ, bei Deutz nach Abschreibungen von 1 095 096 ℛℳ einen Reingewinn von 605 820 ℛℳ, bei Oberursel nach Abschreibungen von 411 936 ℛℳ einen Reingewinn von 104 903 ℛℳ. Den zum 21. Oktober einzuberufenden Hauptversammlungen soll für Deutz und Humboldt die Verteilung einer Dividende von 5 v. H. und für Oberursel von 10 v. H. vorgeschlagen werden.

Nachdem durch die Entwicklung der beiden letzten Jahre sich der Zusammenschluß der drei Gesellschaften als durchaus richtig und gewinnbringend herausgestellt hat, soll den auf den 21. Oktober einzuberufenden Hauptversammlungen die Fusion in folgender Weise vorgeschlagen werden:

Humboldt als die größte Gesellschaft gewährt den Aktionären von Deutz eine Aktie gegen eine Deutzaktie und den Aktionären von Oberursel fünf Aktien gegen drei Oberurselaktien. Daneben soll den Aktionären von Oberursel, die den Umtausch nicht vornehmen wollen, die Uebernahme ihrer Aktien zum Kurse von 150 v. H. ausschließlich Dividende 1929/30 angeboten werden. Das Kapital der neuen Gesellschaft, die den Namen Humboldt-Deutz-Motoren-AG. mit dem Sitz in Köln annimmt, soll zu diesem Zwecke bis zu 31 Millionen erhöht werden.

* **Erhöhter Verlust bei Siegen-Solingen.** Wie verlautet, haben die ersten acht Monate des laufenden Geschäftsjahres beim Siegen-Solinger Gußstahl Aktienverein wenig günstig abgeschnitten, da in dem Hauptbetrieb der Gesellschaft, der Fabrikation von Qualitätsstahl, die Beschäftigung völlig unzureichend war. Auch die Aussichten für den Verlauf des Jahres werden als wenig gut bezeichnet, so daß damit gerechnet wird, daß das Geschäftsjahr 1930 mit einem erhöhten Verlust (im Vorjahr 935 842 Mark) abschließen wird.

* **Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei in Halle a. d. S.** Die Beschäftigung im ersten Halbjahr 1930 hat zu wünschen übrig gelassen. Auch jetzt mangelt es noch an ausreichender Arbeit. Eine Besserung in den folgenden Monaten hängt davon ab, daß die bearbeiteten Auslandsprojekte demnächst zu Stande kommen. Die Verständigungsabsichten mit der Maschinenfabrik Sangerhausen sind abgebrochen worden.

* **Chemische Fabrik Billwärder, vormals Hell u. Sthamer, AG., Hamburg. — Verlustabschluß.** Die in Berlin abgehaltene GV. dieser zum Michael-Konzern gehörenden Gesellschaft genehmigte den Abschluß für 1929, der einen Verlust von 422 260 ℛℳ (i. V. 11 454 ℛℳ Gewinn) ausweist, der zum Vortrag gelangt. Seit Beginn des neuen Jahres hat der Preiskampf in einzelnen Artikeln aufgehört, so daß eine Besserung zu verzeichnen ist.

* **Trierer Kalk- und Dolomit-Werke AG., Wellen/Mosel.** Die Gesellschaft, die den Rheinisch-Westfälischen Kalkwerken AG. — Konzern Vereinigte Stahlwerke — nahesteht, wird der auf den 10. Okt. einberufenen GV. den Antrag stellen, das Aktienkapital im Verhältnis 10:3 oder 10:4 zusammenzulegen.

* **Erneute Besitzänderungen bei der Terra Film AG., Berlin.** Zu den Gerüchten, daß die [illegible]-Gruppe beabsichtige, die von der J. G. Farbenindustrie AG. übernommenen Aktien weiter zu veräußern, schreibt der „Film-Kurier": „Die Gruppe, die die Aktien zu übernehmen gedenkt, steht unter Führung von Dr. Glaß von der Glaß Filmproduktion GmbH."

Widerhall der deutschen Wahlen an den Auslandsbörsen

Wie an der Berliner Montag-Börse zeigten sich auch an den wichtigsten Auslands-Börsen unter dem Eindruck des Ausfalls der deutschen Wahlen eine stärkere Zurückhaltung und vorwiegend schwächere Kurse. So schlossen an der Newyorker Börse Reparationsbonds mit einem Tiefkurs von 94⅝, was dort mehr durch die Haltung der Berliner Börse als durch die pessimistische Beurteilung der Situation Deutschlands veranlaßt sein soll. Ebenso lagen an der Londoner Börse die deutschen Anleihen schwächer, jedoch war der Kursverlust nicht bedeutend, da man eher dazu geneigt ist, die weitere Entwicklung abzuwarten, als die Preise weiter sinken zu lassen.

Die neuen internationalen deutschen 5,5 v. H. Sterlingbonds fielen um 1,25 Punkte auf 88,75, während die 7 v. H. Sterlingbonds von 106 auf 105,5 nachgaben. Die deutsche 7 v. H. Kalianleihe fiel von 106⅝ auf 105,5. Die Stimmung an der Prager Börse war durchaus unsicher, da sich die Börse in keiner Weise über die neue Lage klar zu werden vermochte, worunter besonders die Festigkeit des Geschäftes zu leiden hatte. In Wirtschaftskreisen ist man davon überzeugt, daß Deutschland unter Zusammenfassung der verfassungstreuen Elemente die bisherige Außenpolitik fortsetzen wird. An der Basler Börse verzeichneten namentlich J. G. Chemie, Elektrobank und Aluminium nennenswert niedriger.

* **Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde in Wüstenrot. — Annahme der Aufsichtsratsbezüge durch Kropp bereits ab 1. August verweigert.** Zum Ausscheiden des Begründers Kropp der Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde (GdF) in Wüstenrot aus dem Aufsichtsrat dieser Gesellschaft teilt uns Herr Kropp mit, daß er der Direktion der GdF. bereits Ende Juli die Einstellung jeder Tätigkeit für die Gesellschaft mitgeteilt und die Annahme der ihm durch Aufsichtsratsbeschluß bewilligten und von der Direktion regelmäßig überwiesenen festen Bezüge abgelehnt habe. Als man ihm diese aber dennoch am 1. August überwies, habe er die Annahme verweigert. Die Neue Deutsche Eigenheim-Gesellschaft in Wüstenrot, die Kropp nach seinem Ausscheiden aus der GdF. gegründet hat, sei keine Bausparkasse, sondern ein eingetragener Verein, der in kulturellem Sinne zur Förderung der Eigenheimbewegung in deutschen Sprachgebieten auf der Grundlage seiner Bausparidee beitragen soll.

* **Hamburgische Südsee AG., Hamburg. — Hauptversammlung.** Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte den Gesamtverlust von 3 379 818 ℛℳ ausweisenden Abschluß per 31. 12. 29. Wie der Vorstand mitteilte, sind die Aussichten für eine vorteilhafte Verwertung der Bestände der Melanesia Comp. Ltd., bei der die Gesellschaft sehr stark beteiligt ist, nicht sehr günstig. Die beantragte Liquidation der Gesellschaft wurde nach kurzer Debatte einstimmig beschlossen. Wie der Vorsitzende, Dr. Melchior (M. M. Warburg u. Co.) hervorhob, ist es bei Eintritt eines Konjunkturumschwungs sehr wohl möglich, daß die Werte der Melanesia Comp. Ltd., die das Hauptaktivum der Gesellschaft bilden, eine bessere Verwertung zulassen.

* **Fenestra-Crittall-AG. in Düsseldorf.** Infolge größerer Verluste, die in den letzten Geschäftsjahren entstanden sind, ist eine Sanierung notwendig geworden. Das AK. von 2,5 Mill. ℛℳ soll in einem noch festzulegenden Ausmaß zusammengelegt und dann wieder erhöht werden. Es schweben Verhandlungen wegen der Beteiligung eines größeren Montan-Konzerns an dieser Sanierung. Die Verluste sind in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Aufwendungen für die Umstellung des Betriebes und die Einführung der Erzeugnisse (schmiedeeiserne Fenster) wesentlich höher waren, als vorausgesehen werden konnte. An der Gesellschaft ist bekanntlich die Crittall Manufacturing Company, London, in ausschlaggebendem Maße beteiligt. Diese Gesellschaft hat auch den größten Teil der im Vorjahre ausgegebenen Obligationenanleihe von 1 Mill. ℛℳ übernommen. Die Abschlußziffern für die beiden letzten Geschäftsjahre sind noch nicht bekannt gegeben worden. Das erste Geschäftsjahr, das 6 Monate umfaßte, brachte einen Verlust von etwa 50 000 ℛℳ.

* **Oeking Stahl — Kleine Erhöhung des Verlustes.** Wie verlautet, sind die Abschlußarbeiten für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr bisher noch nicht beendet. Nach Lage der Absatzverhältnisse der letzten Monate des Berichtsjahres und nach den Monatsbilanzen ist mit einer kleinen Erhöhung des Verlustvortrages (i. V. 320 000 ℛℳ) zu rechnen. Eine Dividendenausschüttung kommt keinesfalls in Frage. Die weitere Absatzverschlechterung zwingt auch die Gesellschaft zu Reduzierungen der Belegschaft und der Beamtenzahl. Es dürfte für die nächsten Monate mit nicht mehr als 50 v. H. der Normalbeschäftigung zu rechnen sein.

* **Frankonia Schokoladenwerke AG., Würzburg.** Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1929/30 nach 138 193 (141 056) ℛℳ Abschreibungen mit einem Gewinn von 80 905 ℛℳ, um den sich der Verlustvortrag von 248 905 ℛℳ vermindert. Nach dem Bericht ist der Umsatz gestiegen und man hofft, den Verlust allmählich ganz ausgleichen zu können. Hinsichtlich der Entwicklung des Geschäftes im neuen Jahre ist die Verwaltung optimistisch, wenn man sich auch über das Ergebnis noch nicht zuverlässig äußern könne. Die Mehrheit des Aktienkapitals geht am 1. Oktober d. J. in andere Hände über, so daß die Zusammensetzung des Aufsichtsrates eine Aenderung erfahren wird. Veränderungen im Aufbau des Unternehmens seien aber daraus nicht zu erwarten.

* **Verwertung der J. G.-Patente. — Bericht der Hydro Patent Co.** Aus Newyork wird über die Verwertung der J. G. Patente durch die Hydro Patent Co. gemeldet, daß die von den Beteiligten zu entrichtenden Lizenzen folgendermaßen festgesetzt sind: Zunächst erfolgt eine allgemeine Abgabe von 50 Cents je Faß und weiterhin ein Erzeugerzuschlag von 30 Cents je Faß Schmieröl und 5 Cents je Faß Gasolin mit einem weiteren Zuschlag für klopffestes Benzin. Die Standard Oil berichtet gleichzeitig, daß die Anfangs August in Betrieb genommene Hydrierungsanlage in Bayway die Erwartungen übertroffen habe.

Devisenmarkt

Der heutigen Frühbörse notierte Pfunde gegen

New-York	486,16	Schweiz	25,05	Stockholm	18,09
Paris	123,55	Holland	12,08	Madrid	45,81
Brüssel	34,85	Oslo	18,16	Dollar geg. Mk.	4,1970
Mailand	92,80	Kopenhagen	18,16	Pfunde	20,40

Badisch-Pfälzischer Weinherbst

* **Weinherbst an der Oberhaardt.** Edenkoben, 16. Sept. Am Montag hat an der Oberhaardt der Portugiesierherbst im allgemeinen Umfange eingesetzt. Die Mengenergebnisse sind zufriedenstellend, sie übertreffen vielfach sogar die Erwartungen der Winzer. Man spricht von dem Ergebnis eines sogenannten Dreiviertelherbstes. Mostgewichte wurden am Montag in verschiedenen Orten wie Maikammer, Diedesfeld, Edenkoben und St. Martin 58—65 Grad nach Oechsle festgestellt, die Säuregehalte mit 10—14 pro Mille. Am ersten Tag war die Preisbildung sehr zaghaft. Der Weinhandel tätigt nur Käufe, für die ihm Aufträge vorliegen. Die Gebote waren zunächst acht Mark für 40 Liter Maische. Am Abend erhöhten sich die Preise auf 9—10 Mark. Am Dienstag vormittag wurden teilweise 10,50 Mark für 40 Liter bezahlt.

* **Der Portugiesierherbst in Neustadt a. d. H.** Neustadt a. d. H., 17. Sept. Der Portugiesierherbst beginnt am 17. September in Erpolzheim, Weisenheim a. Bg. und Königsbach, am 22. d. M. in Ruppertsberg.

* **Hohes Mostgewicht.** Gönnheim, 17. Sept. Herr Adolf Knauff erntete in seinem Weinberg Oberlin 195 Trauben, deren Most ein Gewicht von 96 Grad hatte.

* **Stockung im Hopfengeschäft.** Bergzabern, 16. Sept. Infolge der katastrophalen Preisentwicklung weist der Hopfenmarkt eine vollständige Stockung auf. Die von den Aufkäufern anfangs dieser Woche gebotenen Preise betragen nur noch zwischen 20 und 25 ℛℳ. Sie decken damit nicht mehr die Gestehungskosten. Alle Verkäufe sind eingestellt. Teilweise mußten Hopfenpflücker entlassen werden.

Vorläufige Ernteschätzung

Die Witterungsverhältnisse haben sich für die Getreideernte im allgemeinen wenig günstig entwickelt. Durch lang anhaltende Trockenheit und durch die Mitte Juli aufgetretene und im letzten August währende nasse Witterung wurden die Körneransätze beeinträchtigt. Nach im Statistischen Landesamt München zusammengestellten Meldungen der landwirtschaftlichen Vertrauensmänner wird bei den verschiedenen Körnerfrüchten mit folgenden Erträgen gerechnet:

Septemberschätzung 1930:

	Durchschnitt dz	Gesamt dz
Winterweizen	18,1	5 195 477
Sommerweizen	14,5	250 215
Spelz	14,9	173 245
Winterroggen	15,7	6 402 134
Sommerroggen	12,0	195 716
Wintergerste	17,7	128 042
Sommergerste	16,0	5 582 959
Hafer	17,0	5 606 226

Bei den vorstehenden Ergebnissen handelt es sich um vorläufige Zahlen, da sich die Schätzungen auf nur zum Teil vorliegende Druschergebnisse stützen. Erst auf Grund der im November stattfindenden endgültigen Feststellungen sind genauere Zahlen möglich.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 16. Sept.

Das Geschäft war an der heutigen Börse außergewöhnlich still. Es wurden weder zu Tal noch zu Berg Fahrtreisen vergeben. Die Frachten erfuhren keine Aenderung, ebenso blieben auch die Schlepplöhne tal- wie bergwärts unverändert.

MARCHIVUM

Die „Persil"-Dame wird Sie beraten in allen Fragen der häuslichen Reinigung.

Durch Henko wird das Wasser weich,
Durch Henko wird es regengleich!

In jeden Eimer

Persil- oder Seifenlauge, den Sie zum Reinigen und Scheuern nehmen,

vorher eine Handvoll Henko

Henkel's Wasch- und Bleichsoda!
Dadurch wird das Wasser wunderbar weich.
Das Waschmittel oder die Seife wird wesentlich mehr ausgenutzt, und die Lauge schäumt und reinigt viel besser!

Mit Henko prächtiger Schaum

Ohne Henko wenig Schaum

Henkels Wasch- und Bleichsoda

Nachrichten aus Baden

Staatliche Personalveränderungen

*** Ernannt** wurde Regierungsrat Dr. Robert Eichelberger im Ministerium des Kultus und Unterrichts zum Oberregierungsrat daselbst; Fortbildungshauptlehrer Eugen Seufried in Ketsch, Amt Mannheim, zum Rektor in Durmersheim, Amt Rastatt.

*** Zur Ruhe gesetzt** wurde Polizeikommissär Hermann Sauter in Konstanz.

Die alte Neckarfähre muß einem Motorboot weichen

K. **Neckargemünd**, 16. Sept. Die Neckarfähre, die 35 Jahre lang dem Verkehr zwischen Neckargemünd und dem Stadtteil Kleingemünd diente, ist nun einem Motorboot gewichen, da die verringerte Strömung des Flusses, die mit dem Stau des Neckars eintreten wird, die Fähre nicht mehr treiben kann. Die Motorbootfähre soll nur ein Behelfsmittel sein, bis eine feste Verbindung gebaut sein wird. Urkundlich wird einer Fähre zwischen Neckargemünd und Kleingemünd zum ersten Male in dem Privilegienverzeichnis der Stadt vom Jahre 1846 Erwähnung getan. Bei den Uferregulierungsarbeiten am Neckargemünder Ufer wurden in der Nähe des Landungsplatzes der Fähre eine Anzahl Münzen, zwei Gold- und Kupfermünzen gefunden, die aus dem 16. Jahrhundert stammen sollen. — Der am hiesigen Finanzamt bedienstete Regierungsinspektor Hermann Osmers wurde nach Hamburg versetzt.

Die Karlsruher Juwelendiebe verhaftet

*** Karlsruhe**, 17. September. Wie dem „B. B." aus Wiesbaden berichtet wird, konnten die Einbrecher, die in der Nacht zum 7. d. Mts. in Karlsruhe die Schaufensterscheibe der Firma Abt in der Waldstraße eingeschlagen und aus der Auslage Brillanten im Werte von etwa 6000 Mark entwendet hatten, am Samstag abend in Wiesbaden durch die dortige Kriminalpolizei festgenommen werden. Sie waren dadurch erkannt worden, daß sie mit dem gleichen Wagen, den sie bei der Flucht aus Karlsruhe benutzt hatten, sich in Wiesbaden aufhielten.

Schwerer Unfall auf der Landstraße

*** Karlsruhe**, 16. Sept. In der Gegend des Schützenhauses wurden am Sonntag nacht zwei Fußgänger, obwohl sie, wie festgestellt worden ist, scharf die rechte Straßenseite einhielten, auf ihrem Weg nach Karlsruhe von einem aus Richtung Eggenstein kommenden Motorradfahrer angefahren. Alle drei wurden auf die Straße bzw. in den Straßengraben geschleudert. Der Motorradfahrer und der eine der beiden Fußgänger sind mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert worden. Der zweite Fußgänger trug leichtere Verletzungen davon.

SPORT DER NMZ

Wieder Grasbahnrennen in Mannheim

Mannschaftskampf Deutschland — Italien

Der Motorfahrer-Klub Mannheim, der am 3. August seine erste Grasbahnrennen auf der Rennwiese veranstaltete, hält am 5. Oktober wieder Rennen ab. Außer den deutschen Fahrern Brand, Winkler-München, Bertram-Berlin, Weiß-Pforzheim, Schirrling-Hannover u. a. m. werden auch namhafte italienische Fahrer an dem Rennen beteiligt sein. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht der Mannschaftskampf Deutschland—Italien. Auf italienischer Seite werden fahren: Amedo Ruggeri auf Motion, Felice Nazzaro auf Guzzi, Guido Landi — Amedeo Ziglo auf Benelli, Arturo Bostolotti auf Sunbeam, Guglielmo Sandi auf A.J.S. Die italienische Mannschaft tritt demnach in stärkster Besetzung an.

Dr. Peltzer in Mannheim?

Der Verein für Rasenspiele plant im Monat September eine Einladung von Dr. Peltzer anzunehmen und mit seiner Schülermannschaft gegen eine Zeiche aus Wickersdorf, wo Dr. Peltzer bekanntlich sein Lehramt ausübt, einen Clubkampf auszutragen. Im Rahmen dieser Veranstaltung startet Dr. Peltzer in einem 800 Meter-Vorgabelauf. Eine 4 mal 100 Meter-Staffel der Mannheimer Vereine soll das Programm des Abends ergänzen.

Das 15. Badische Landesturnen im Film

Uraufführung beim Turnverein 1846

„Die Herrschau der Badischen Turnerschaft in Mannheim" betitelt sich der Film, in welchem der Hauptausschuß und die Leitung des 10. Kreises den unvergleichlich schönen Verlauf des 15. Badischen Landesturnens durch bestens gelungene lebendige Bilder für die Zukunft festgehalten haben. Mit diesem Filmstreifen wird die Badische Turnerschaft wiederum alle Ehre einlegen. Er knüpft in würdiger Weise an den Badener Film vom Deutschen Turnfest in Köln an. Nach einem Flug durchs Badener Land, folgt im zweiten Teil ein Gang durch die Feststadt Mannheim. Den Höhepunkt aber bildet der dritte Teil, in dem auf über 1200 Meter Filmlänge der gesamte Verlauf der jüngsten turnerischen Großveranstaltung in eindrucksvoller Weise festgehalten ist. Die Ankunft der Turner, die Einholung und Uebergabe des Kreisbanners im Schloßhof, die turnerische Arbeit der Einzelwettkämpfe, wie auch die des Vereinsturnens erwecken mit den wohlgelungenen Aufnahmen des Festzuges und des großen Schauturnens auf den Rennwiesen bei den Teilnehmern ebenso frohe Erinnerungen, als sie diejenigen, die nicht das Glück hatten, den Verlauf des Landesturnens mitzuerleben, eine getreue und anschauliche Wiedergabe über die Abwicklung des Landesturnens vermitteln. Man sieht nicht nur in Turnkreisen mit großem Interesse der erstmaligen und Uraufführung des Turnfestfilmes am kommenden Samstag abend in der Turnhalle des Turnvereins Mannheim von 1846 entgegen.

Gr.

Leichtathletik-Klubkampf

DJK. siegt über GTA. 77:63

Am Samstag nachmittag trugen DJK. und GTA. einen Klubkampf in der Leichtathletik aus. Auf dem Planetariumsplatze wurden sehr gute Leistungen geboten. Die Kämpfe wurden sehr fair durchgeführt. Besondere Erwähnung verdient der Hochsprung, bei dem Metzger-DJK. 1,65 Meter sprang. Auch der 3000 Meter-Lauf ist in der Zeit von 9:40,1 als gut zu bezeichnen. Die 3 mal 1000 Meter-Staffel gewann GTA. durch Endspurt des Schlußläufers. Als Abschluß des Klubkampfes wurde ein Handballspiel ausgetragen, das der GTA. mit 1:0 gewinnen konnte.

Die Ergebnisse:

Schlagballweitwurf: 1. Tiller, GTA. 80 Meter; 2. Metzger, DJK. 70,50 Meter; 3. Weber, DJK. — **200 Meter:** 1. Metzger, DJK. 24,6; 2. Weber, DJK. 24,9; 3. Schweiker, GTA. — **800 Meter:** 1. Apel, GTA. 2:07,2; 2. Ludwig, DJK. 2:14,2; 3. Nicklas, GTA. — **Kugelstoßen:** 1. Vogmüller, GTA. 10,96 Meter; 2. Kleinknecht, DJK. 10,19 Meter; 3. Metzger, DJK. — **Weitsprung:** 1. Bühle 5,80 Meter; 2. Schlaffer, DJK. 5,42 Meter; 3. Schweiker, GTA. **400 Meter:** 1. Ludwig, DJK. 55,9; 2. Böhme, GTA. 56,2; 3. Zimmermann, Friedrich, DJK. — **100 Meter:** 1. Bühle, DJK. 12; 2. Metzger, DJK. 12 (Handbreite zurück); 3. Schweiker, GTA. — **3 mal 1000 Meter:** 1. GTA. (Tiller, Schmitt, Pfaff) 9:27,5; 2. DJK. — **4 mal 100 Meter:** 1. DJK. (Bühle, Metzger, Schlaffer, Weber) 49,5; 2. GTA. — **Hochsprung:** 1. Metzger, DJK. 1,65 Meter; 2. Weber, DJK. 1,45 Meter; 3. Nicklas, GTA. 1,40; 4. Kreiner, GTA. — **Olympische Staffel:** 1. GTA. (Apel, Schmitt, Nicklas, Böhme); 2. DJK. — **Diskuswerfen:** 1. Metzger, DJK. 28,50 Meter; 2. Backer, GTA. 30,35 Met. 3. Vogmüller. — **10 mal 100 Meter:** 1. DJK. 2:03,0 Min.; 2. GTA. — **3000 Meter:** 1. Apel, GTA. 9:40,1; 2. Bauder, DJK. 10,34; 3. Tiller, GTA.

Handballspiel: Sieger: GTA mit 1:0 Toren.

Vereinsjugendkämpfe am 21. September

Am 21. September sollen die Vereinsjugendkämpfe zum Austrag gelangen. Hierzu stellen die Bezirksligavereine 4, Kreisliga 3 und die unteren Klassen je 2 Teilnehmer. Ausgeschrieben sind 5 Konkurrenzen: 200 Meter, Weit- und Hochsprung, Kugelstoßen und 4 mal 800 Meter-Staffel. Die höchste Punktzahl mit 1000 Punkten wird beim 200 Meter-Lauf in 22,8 (42,0), beim Weitsprung mit 6,50 (1,50), beim Hochsprung mit 1,50 (0,85) und im Kugelstoßen 5 Kilgr. bei einer Leistung von 14 (2,90) Meter erreicht, wobei die Leistungen in Klammern mit 0 Punkten bewertet werden. Die Kämpfe finden auf dem Polizeiplatz statt.

Tenniswettkämpfe der höheren Schulen Mannheims

1. Tag.

Oberrealschule gegen Lessingschule 4:2

Alljährlich im Herbst tragen Mannschaften der höheren Schulen Mannheims einen Tenniswettkampf um das silberne Blagdon-Racket aus, das im Jahre 1903 von Blagdon, dem großen Tennisfreund, zur Hebung des Schülertennis gestiftet wurde. Die letzten 3 Jahre hindurch hat das Gymnasium den Wanderpreis gewonnen und wird ihn am Freitag nachmittag gegen den Sieger von Realgymnasium — Oberrealschule zu verteidigen haben. Die Mannschaft der Oberrealschule schaltete die Lessingschüler mit 4:2 Punkten aus. Sie treten am Mittwoch auf den Plätzen am Friedrichsring gegen die Realgymnasiasten an.

Die Ergebnisse vom Dienstag:

Breitschelmer (O.) — Schümann (L.) 7:5, 6:3; Goldberg (O.) — Gauß (L.) 6:0, 6:3; Lorch II (O.) — Lührs (L.) 6:2, 6:4; Kahn (O.) — Harre (L.) 6:1, 2:6, 4:6; Breitschelmer-Goldberg (O.) — Gauß-Schümann (L.) 5:7, 6:2, 6:2; Lorch-Kahn (O.) — Lührs-Harre (L.) 6:1, 0:6, 4:6.

Ar.

*

Internes Tennisturnier des T.K. Mannheim

Nachdem am Montag infolge des Regens nicht weitergespielt werden konnte, wurden gestern nachmittag einige Konkurrenzen zu Ende geführt. Die Damenmeisterschaft um die Olan-Kokette sicherte sich Frl. Herta Huck, die ihrer Gegnerin Frl. Wera Münzer im ersten Satz ganz glatt überlegen war, im zweiten Satz dagegen hart zu kämpfen hatte, mit 6:1, 7:5. Das Herreneinzel um die Klubmeisterschaft zwischen Mann I und Kirchgäßner wurde beim Stand von 6:2, 5:7, 7:7 wegen Dunkelheit abgebrochen. Das Spiel war eines der schönsten während des ganzen Turniers, da beide Gegner ausgeglichen stark sind und sich beide in bester Form befanden.

Juniorenmeister wurde Hans Lorch, der zuerst in der Vorschlußrunde Pudel 6:1, 6:3 abfertigte, um dann im Finale gegen Herrmann-Troß, der nur im 2. Satz starken Widerstand leistete, 6:2, 6:4 siegreich zu bleiben.

rA.

Tageskalender

Mittwoch, 17. September

Nationaltheater: „Die verkaufte Braut", Kom. Oper von Smetana, Miete B 3, Anfang 19.30 Uhr.

Lichtspiele: Alhambra: „Dreyfus". — Capitol: „Ich glaub nie mehr an eine Frau." — Universum: „Rosenmontag". — Scala: „Liebeswalzer". — Schauburg: „Das göttliche Weib". — Palast-Theater: „Paris". — Gloria: „Die Büchse der Pandora", Kindervorstellung „Rumpelstilzchen" 15.00 Uhr. — Roxy: „Die Stimme des Herzens".

Ufa-Palast — Planken: „Die liebe Feindin", Anf. 20 Uhr.

Autobus-Rundfahrten: Ab 2.15 Uhr Paradeplatz: Stündliche Abfahrt nach Bad Dürkheim.

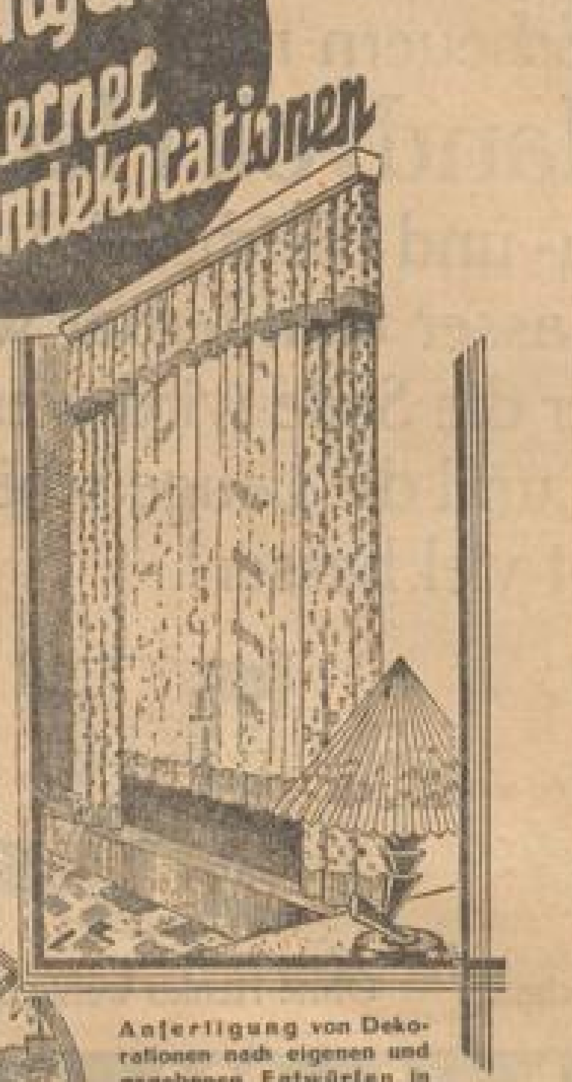
Wasserwärme des Rheins 17° C

Geschäftliche Mitteilungen

*** Kuchen ist kein Luxus.** Die moderne Hausfrau sollte auch Kuchen und Backwerk als angenehme Erweiterung in ihren Speisezettel aufnehmen anstatt sie als „Luxus" und „Näscherei" daraus zu verbannen. Süßigkeiten sind kein Luxus. Die Hausfrau hat es in der Hand, dem Kuchen Nährwert zu geben. — Das Fett spielt dabei als nährkräftige Zutat eine wichtige Rolle. Heutzutage wird in den meisten Haushaltungen mit der Margarine Rama im Blauband gebacken. Rama im Blauband ist reich an Kalorien und wichtigen Aufbaustoffen, erfüllt daher ganz die Forderung nach hohem Nährwert. Ihr frisches Aroma trägt viel zum Wohlgeschmack des Kuchens bei. — Mit Rama Margarine hat also jede Hausfrau eine Zutat, die ihr wirklich hilft, ihrer Familie eine schmackhafte, abwechslungsreiche Kost vorzusetzen.

5192

Die neuesten Schöpfungen moderner Innendekorationen



zeigt Ihnen unsere Ausstellung in der III. Etage. Es ist nicht notwendig, um Ihr Heim behaglich zu gestalten, große Mittel dafür aufzuwenden. Schon eine Gardine, ein Teppich, ein Stück Kleinmöbel verleihen Ihren Räumen geschmackvolles Aussehen.
Unsere Ausstellung gibt Ihnen Anregungen, und fachmännisches Personal erteilt bereitwillig Rat. Der niedrige Kander-Preis für gute Qualitäten hilft Ihr Heim neuzeitlich herrichten.

Einige Beispiele:

Landhausgardinen Etamine, mit Einsatz u. Spitze Mtr. -.23
Spannstoff modern gemustert ca. 120 cm breit Meter -.90
Marquisette d. mod. Gardinenstoff ca. 150 cm breit, in weiß u. ecru, Mtr. 1.40
Künstlervoile f. duftige Vorhänge mod. Farbstellungen, ca. 115 cm br., Mtr. 1.75
Kunstseid. Flammenrips aparte Travers-streifen, ca. 130 cm br., Mtr. 1.95
Halbstores-Meterware für Fensterstores, mit breitem Kunsthand-Einsatz und kunsthand. Fransen Mtr. 3.90

Anfertigung von Dekorationen nach eigenen und gegebenen Entwürfen in eigenen Ateliers.

WARENHAUS KANDER MANNHEIM

1 Waggon besonders billiger Bodenbelag
in modernen Mustern!
Nur Erzeugnisse der deutschen Linoleumwerke
LINOLEUM
zu den neuen verbilligten Preisen

Teppiche
150×200 Partie 14.25
200×250 Partie 22.50
200×300 Partie 28.50
250×350 regulär 56.40
300×400 regulär 77.—
Alles schöne moderne Dessins

Meterware
Inlaid Partie . . qm 6.50
Muster durchgehend
Druckware
regulär . . . . . qm 4.50
II. Wahl . . . . . qm 3.90
Partie . . . . . . qm 3.50
Tischlinoleum
in allen Breiten von 50 cm bis 100 cm

Läufer
60 cm breit, II. Wahl Mtr. 2.55
67 „ „ II. „ „ 2.95
90 „ „ II. „ „ 3.90
110 „ „ II. „ „ 4.90
133 „ „ II. „ „ 5.90
Reststücke noch billiger

Fabrik-Reste — Stragula — Lager-Reste

Teppiche
150×200 II. Wahl 8.35
200×250 II. Wahl 13.90
200×300 II. Wahl 16.70

Meterware
in großer Auswahl
Moderne Muster . . . . qm 2.10
Restpartien . . . . qm 1.95

Läufer
50 cm breit, II. Wahl . . Meter 1.15
60 cm breit, II. Wahl . . Meter 1.35
67 cm breit, II. Wahl . . Meter 1.45
90 cm breit, II. Wahl . . Meter 1.85
110 cm breit, II. Wahl . . Meter 2.25

Wachstuch-Reste besonders billig auf Extra-Tischen

SCHMOLLER

Kokos-Matten in großer Auswahl von 48 Pfg. an

Das große Warenhaus für Alle • Mannheim • Paradeplatz und Breitestraße

MARCHIVUM

Offene Stellen

Passender Beruf für Frauen und Töchter.

Erste Spezialfabrik in feiner Damenwäsche und Stickereien wünscht in allen Städten Verkaufsstellen zu errichten und **sucht** tüchtige und angesehene Personen mit netter Wohnung an guter Geschäftslage, um den Verkauf gegen hohe Provision zu besorgen. — Preise und Qualität der Ware sind von keiner Konkurrenz erreichbar, daher gute Verkäufe in allen Damenkreisen jeden Standes garantiert. In vielen Städten und Plätzen bereits mit großem und dauerndem Erfolg durchgeführt. Für Bewerberinnen mit guten Referenzen sehr angenehme und lohnende Betätigung. Anmeldungen unter Chiffre P 121 an Annoncenmayer G.m.b.H., Stuttgart

Mehrere Generalvertretungen
für erste Firma der pharmazeut. und kosmet. Branche am Platze zu vergeben. Angebote unt. Q B 73 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *2436

Seriöser Vertreter
arbeitsfreudig, bei Friseuren best. eingef., für Markenart. sof. ges. Ang. unt. W S 481 an Ann.-Exped. Heinr. Eisler, Frankfurt a. M. B096

Wir vergeben
an jedermann leichte Beschäftigung von der Wohnung aus usw., auch als Nebenerwerb, nach unseren Arbeitsunterlagen. *2524
Monatsverdienst bis 600 Mark
Beginn und Verdienst sofort. Kapital nicht erforderlich. Neoo-Versand-Gesellschaft m. b. H., Münster i. W., Nr. 371.

Großes Werk
sucht einen Vertreter für den hiesigen Bezirk. Verlangt wird sicheres und gewandtes Auftreten, Fleiß, Energie u. rasche Auffassungsgabe. — Geboten wird: Alleinvertretung, repräsentables Einkommen, Dauerstellung, Einarbeitung, Unterrichtskurse. Aussicht auf gehobene Position. Branchekenntnisse nicht notwendig, aber allgemeine kaufmänn. Bildung.
Zuschriften erbeten unter V O 110 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 13 460

Glänzende Verdienstmöglichkeit
bietet sich redegewandten Damen und Herren, die auf V27
„Die Grüne Post"
Abonnenten werben. Zu melden
Johann Ehemann, Sauger & Fraunle G. m. b. H., Mannheim, Qu 7, 26.

Wer durch die wirtschaftl. Lage gezwungen ist, sich umzustellen u. über 800—1000 RM bar verfügt, kann sich selbständige B27
Dauer-Existenz
gründen. Erfolgsnachweis durch Originalunterlagen. Angebote unter F G V 7139 durch Rudolf Mosse, Mannheim.

Lehrling od. Volontär
per sofort gesucht. Vorzustellen mit Bewerbungsschreiben bei *2568
Hirsch & Cie., Eisenwaren, F 1. 5.

Wir **suchen** 13438
zum Besuch unserer ausgedehnten Privatkundschaft zur Propagierung eines weiteren Erzeugnisses unserer Fabrik
gewandte Dame
gegen beste Bezahlung. Angebote unter U T 196 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sekretärin
Für das Sekretariat einer bedeutenden Firma wird eine erstklassige
Stenotypistin
möglichst mit Kenntnissen des Papierfachs gesucht. Es kommen nur Damen in Betracht, die einen verantwortungsvollen, arbeitsreichen Posten voll ausfüllen und die neben bester Allgemeinbildung einen umfangreichen Schriftwechsel nach kurz. Angaben selbständig erledigen können. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche sowie frühester Eintrittstermin unter V P 121 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtige Pelznäherin
für Hand und Maschine zum sofortigen Eintritt gesucht. 13 458
L. Mayer, Anlage 16, Heidelberg.

Ein in der gut bürgerlichen Küche sowie im Haushalt durchaus perfektes B5824
Alleinmädchen
mit Zeugnissen aus guten Häusern, zum 1. Okt. gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Jüng. flotte Bedienung sofort gesucht. Weinhaus Büchler, Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstr. 44, Tel.-Nr. 603 69. *2556

Herren aus gut. Kreisen für vorn. Tätigk. gesucht. Angeb. u. V K 112 an die Geschft. *2539

Bessere Hausschneiderin B306
die auch Kleider verändert, gesucht. Angebote unt. D M 5658 an Annoncen-Frenz, P 3. 13.

Guten Nebenverdienst biete ich einig. redegew. Herren. S 4, 15, 2 Tr., von 3—6 Uhr. *2585

Besseres, solides **Vormittagsmädchen** mit Kochkennen. f. fl. Haush. sof. ges. Vorzust. v. 8—4 Uhr. Rupprechtstr. 14, 2. St. r. *2526

Tüchtiges Mädchen per sof. gesucht *2539 Collinistraße 34 Telephon 42482

Stellen-Gesuche

Beamtenwitwe
40 Jahre alt, tüchtige Hausfrau, perfekt im Nähen, auch geschäftstüchtig, sucht passenden Wirkungskreis, am liebsten zu alleinsteh. Herrn oder in frauenlosen Haushalt. Würde sich auch stundenweise in Geschäftshaushalt betätigen. Angebote unter R S 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2559

General-Vertretung zu vergeben.
Vertreter gesucht zum Besuch d. Beamten i. sämtlich. Textilwaren auf vielmonatl. Raten. Unser groß. Kundenstamm wird übergeben. Hohe Provision. Nur nachweislich auf eingeführte Herren woll. sich melden. Wir bringen eine herrliche Kollektion. Webstoff-Gesellschaft m. b. H., Frankfurt a. M., Hohenzollernstr. 9. B27

Tüchtiges, solides **Alleinmädchen** mit gut. langjährigen Zeugn. zum 1. Oktbr. gesucht. R 7, 19, part. *2528

Stellung gesucht! Tüchtiges, solides **Fräulein** sucht pass. Stellung in Mannheim-Ludwigshafen od. Umgeb. als Stütze, Sprechstundenhilfe etc. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unt. Q D 75 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *2453

Zwei brave Mädchen v. Land, 16 u. 17 J., suchen auf 1. 10. Stellung. Angeb. u. R K Nr. 16 an die Gschft. *2547

StellenGesuche

Jung. verh. Schlosser sucht die Bedienung **von Dampfheizungen evtl. Hausmeisterstelle.** Es werden alle Arbeiten übernommen. Angeb. u. Q Z 8 an die Geschäftsst. *2511

Chauffeur sucht Stellung. Vertrauensposten gleich welcher Art. Kaution kann gestellt werden. Führerschein 1, 2 u. 3 b. Angebote unter N S 14 an die Gesch. B4042

Junger *2494 **Plakat- und Schriftenmaler** mit gut. Refer., sucht Stellung i. Kino od. Warenhaus. Angeb. an R. Frank, Waldhof, Roonstraße Nr. 9

Filiale von geschäftstüchtigem Ehepaar gesucht. Größere Kaution vorhanden. Evtl. Kauf eines Milch- oder Lebensm.-Gesch. Gefl. Angeb. u. R E 11 an die Geschäftsst. *2521

Tüchtige Friseuse sucht sich zu verändern, am liebsten f. Freitag und Samstag. Angeb. unt. R X 20 an die Geschäftsstelle. *2570

Gewandtes, tüchtiges **Servierfräulein** sucht Stelle. Jahres-Zeugnisse vorhanden. Angeb. u. R H 14 an die Geschft. *2530

Unabhängige alleinsteh. Frau, 31 Jahre, an selbständiges produkt. Arb. gewöhnt, sucht Stelle als Haushälterin in feinem, evtl. frauenlos. Haushalt. Beste Referenz. vorhanden. Angeb. unt. R P 21 an die Gschft. *2604

Ehrliche, saubere **FRAU** in besseren Häusern tätig, hat noch einige Tage in der Woche zu vergeben. Angeb. unter R Z 21 an die Geschäftsstelle.

Fräulein 21 J., in all. Zweigen d. Haushalts erfahr., sucht Stelle in klein. Haushalt als einfache **Stütze**. Zeugn. u. Refer. steh. zur Verfüg. Zu erfr. in der Geschft. B4077

Mädel, 25 Jahre, sucht Stellung in gut. Hause. Zeugn. vorh. Angeb. u. R J 15 an die Geschft. *2541

Jung. nettes Fräulein 23 J., sucht Stelle zu Kindern, übernimmt auch etwas Hausarb. Angeb. unt. R U 20 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *2565

Verkäufe

Gutg. Frisörgeschäft Ehep., à 5.50 RM p. W. H.-Bed., Dauerwell., Miete 2 Z.-Wohng., Laden z. 75 RM, Vorrat für 4000 RM, zu verkaufen. Ang. unt. R C 9 an die Gschft. *2514

Piano Schiedmayer Sne., schwarz, best. erhalt., preiswert abzugeben. Lamenstraße 12, 1 Tr. *2580

Gelegenheit! 1 tadellos erhaltenes schwarzes Klavier (Steinweg). 1 handgearbeitetes Büfett (Eiche). 1 Balkont-Apparat billig abzugeben. Anfrag. unt. V P 117 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 5871

Gelegenheitskäufe kompl. Zimmereinrichtungen, Klavier, Dielenschrank, antik. Schreibtisch, Bücherschrank, Kleiderschrank, Waschkomm., Nachttisch, kompl. Betten, Deckbett, Kissen, Nähmasch. Pfaff, herrlich. Spiegelschrank, ausß. Standuhren, Auszugtisch, und a. ungenannte verkauft bill. **H. Seel, Auktionator** Qu 4, 5. 5867

Fast neues *2500 **Schlafzimmer** komplett, billig abzugeben. Näheres **T 3, 21, 3 Trepp.**

Eine kompl. B4078 **Ladeneinrichtung** zu verkauf. Ang. u. R F 20 an die Gschft.

Schreibmaschine vorzüglich erhalten, zu verkaufen. *2569 P. Hellert jun. Käfertalerstraße 17.

Damen- u. Herrenrad bill. zu verk. Krappmühlstr. 6, 3, St. r. *2587

Umzugshalber billig zu verkaufen: Einfacher Kleiderschr., 2 Tische, Vollbadewanne, gerahmte Bilder. 5073 M 7 Nr. 8, I.

Gebr. Rundholz in Längen von 5—15 Meter, zu verkaufen. Angeb. unt. V L 110 an die Geschft. 5855

Ca. 150 gewürfelte **Trottoirplatten** billig zu verk. *2522 T 6 Nr. 30, parterre.

Gasbackofen fast neu, preiswert zu verkaufen. Adresse in der Geschft. *2517

Gebr., gut erhaltener **Kinderklappwagen** zu verkaufen. *2532 Eug. Fuchs, Augartenstraße Nr. 83.

1 Wurf rassereiner **Wolfshunde** 6 Wochen, zu verkauf. W. Walther, F 5, 7, Hinterhaus. *2590

Kauf-Gesuche

Kleine 5856 **Ladeneinrichtung** Theke m. Schubladen, sowie Regal m. Schubladen zu kauf. ges. Angeb. unt. V C 105 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Kauf-Gesuche

Laden-Einrichtung f. Kolonialwaren m. Eisschrank, zu kaufen gesucht. Angeb. unter R G 13 an die Gschft. *2589

Vermietungen

Laden mit Zimmer u. Küche zu vermieten. J 7, 4. B4049

Schöner Laden mit Hinterzimm. sof. zu verm. Qu 5, 6. *2583

1 kleiner Laden mit Nebenraum u. 1 leer. Zimmer zu vm. *2518 M 2, 4.

Werkstatt od. Lager zu vermieten. *2523 C 8, 6.

Hell. trockenes Lager zu vermieten. *2567 K 3, 2, 1 Treppe.

Zwei leere Zimmer als Büro od. Wohnung zu vermieten. *2561 M 2, 10, 2. St.

3 Zim.-Wohnungen Nähe Neckarmarktplatz, Sommerlage per 1. Okt. u. 1. Nov. zu vermieten. **Reiß, Mittelstr. 56.** 5879

In Neubau schöne **3 Zimmer u. Küche** Bad, el. Licht u. all. Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten. *2519 Neckarauerstraße 15.

3 Zimmer und Küche Lange Rötter, 5. St., el. L. 1. Abschluß zu verm. Dringl.-Karte. Schriftl. Gesuche unt. R V 27 an die Geschäftsstelle. *2566

3 Zimmer-Wohnung m. Mansarde in Neubau, Bad, Warmwass.-Bereitung, außerdem **4 Zimmer m. Mans.** Neckarst., sof. zu vm. Zuschriften 5867 Postfach 277.

Rheinau 3 Zimmer und Küche in gut. Hause, beschl.-frei, p. 1. Okt. od. sp. zu verm. Miete 70 RM. Anfrag. unt. V Q 118 an die Geschft. 5869

2 Zim. u. Küche 5. St., Lindenhof, an kl. Familie zu verm. Angeb. u. Q X 4 an die Geschäftsst. *2508

Leer. Zimmer u. Küche bis 1. Okt., 30 RM, zu verm. J 1, 18, 2. St., bei Inn. *2510

Großes Part.-Zimmer leer, zu verm. B4041 Heinrich-Lanzstr. 15.

O 7, 20, Nähe Wasserturm: Möbliertes Zimmer zu vermieten an sol. Herrn, Naa. B4038

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. B4011 Frank, Lamenstraße 7.

Schön möbl. Parterrezimmer a. Ring, sep. Eing., elkt. Licht, mit Klavierbenütz. sof. zu verm. H 7, 22, part. B4037

Möbliertes Zimmer mit el. L., per sof. zu verm. Kl. Merzelstraße 4, IV, rechts. *2589/04

Schön möbl. Zimmer in gut. Hause, el. L., sof. od. spät. preisw. zu verm. Rheinvillenstraße 7, 3 Tr. *2489

Zimmer zu vermiet. per sof. an Herrn od. Dame. T 2, 6, part., l. *2479

Freundl. möbl. Zimmer an sol. Herrn od. D., Prs. 25 RM, zu verm. Friedrichsfelderstr. 34, 3 Treppen. *2445

Elfenstr. 59, 1 Tr. r. Gut möbl. Zimmer bill. zu verm. *2443

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *2442 G 2, 11, 4. St. links.

2 große Läden
mit je zwei großen Schaufenstern, an verkehrsreichstem Knotenpunkt, Ecke Seckenheimerstraße-Friedrich Karlstraße, zusammen od. getrennt zu vermieten. Miete nach Uebereinkunft. Für jedes Geschäft geeignet. 12 910
Julius Zahl, Friedrich-Karlstraße Nr. 4.

Laden oder Büro L 8 Nr. 2
mit Arbeitsraum nächst Bahnh. zu vermiet. B4008

In der Kunststraße ein schöner Eckladen
zu vermieten. Angebote unter K R 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B4021

Schöne 12 208
6 Zimmer-Wohnung
in bester Lage der Oberstadt, per 1. Oktober od. später preiswert zu vermieten. Angebote unter S A 138 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

In den L-Quadraten, Nähe Bahnhof, eine 5 Zimmer- u. 2 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Angebote unter K S 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B4020

Schöne
4-5 Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres N 6 Nr. 2, 2. Stock. 13 404

Herrschaftliche 4 Zimmer-Wohnung
in der Meerwiesenstraße 22 u. 48, mit Mädchenzimmer, Bad, Speise- und Bügelkammer, mit Garage auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres: Alfred Au, Architekt, Waldhofstraße 77, Telephon 509 07. 13 452

4 Zimmer-Wohnung
im Zentrum, mit Mansarde, Miete 80 RM, zu vermieten. Herrichtungskosten 800 RM. *2576
Wohnungsbüro Carl Weber, P 4, 13.

4 Zimm. u. K., Mans.-Wohnung, Zentr., 85 RM,
4 Zimm.-Wohng., Neubau, ev. beschl.-frei, 115 RM,
5 Zimmer-Wohnung mit Bad, Planken, 120 RM,
5 Zimm.-Wohng., Neubau, Zentralheiz., Lindenhof, 150 RM *2574
zu vermieten. Kreß, Immobilien, P 5, 22.

Mühldorferstr. 10, III.
Moderne, beschlagnahmefreie
4 Zimmer-Wohnung
mit Warmwasserheizung, Bad, Mädchenzimmer usw., per sofort oder später zu vermieten. 11 768 Näheres beim Hausmeister Philipp.

Wohn- und Schlafzimmer
2 sehr schöne Zimmer, an best. Herrn, Dame od. Ehep. per 1. 10. zu verm. Zentralheiz, Bad, Tel. B4045 Große Merzelstraße 7, 2 Tr. rechts.

Möbl. Zimmer
mit fließend. Wasser, für 2 Pers., in gut. Hause per 1. Okt. zu vermieten, evtl. Küchenbenützung. *2580 Bismarckplatz 5, parterre.

Schön möbl. Zimmer
direkt am Rhein, in vorn., ruh. Hause per 1. 10. zu verm. Evtl. Bad- u. Klavierbenütz. Anzusch. Rheinvillenstr. 18, part., Tel. 229 34. *2535

2 möbl. Zimmer (Wohn u. Schlafzim.) m. Balk. in den Gart., an berufst. Herrn od. 2 Herren zu vermiet. Anzus. von 11 Uhr ab. **L 5, 5.** B4068

Helles, möbliertes Zimmer sep. Eing., auf 1. 10. zu vermieten. Angeb. unter Q W 8 an die Geschäftsstelle. *2506

2 schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, Zentr., sep. Eing., per 1. 10. zu v. Q 1, 12, 2 Tr. r. *2573

Sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Klav., Tel., Bad, Küchenb., i. sehr schön. Lage zu v. Waldparkstr. 35, 2 Tr. l. *2560

Möbliertes Zimmer m. Zentralh., el. L., fl. Wass., in ruh. Lage a. Hrn. zu v. Drachenfelsstr. 7, Waldpark. *2584

Schön möbl. Zimmer per sof. zu vermieten. P 2, 6, bei Braun. *2580

Lindenhof! *2440 Gut möbl. Zimmer, Balk., el. L., Schreibt., Tel., sep. Eing., p. 1. 10. zu vm. Meerfeldstraße 46, 3. Stck.

Waldpark! An Herrn o. Dame: Gr. Balkonz. m. Schreibt., auch als Privatbüro, schöne ruh. Lage, hochpart., Meerlachstr. 22, Ifd. Anzus. 4—7 nachm. B4080

Nähe Wasserturm! Sonn., gut möbl. Zimmer zu 35 RM zu vm. Friedrichsring 2a, 3 Tr. *2544

Am Friedrichspark! Sehr gut möbliertes **Zimmer** in gut. Hause, p. Okt. zu verm. Näh. Tel.-Nr. 31144, v. 2—4 Uhr *2542

Möbliertes Zimmer sof. bill. zu vm. Lge. Rötterstr. 61, 4 Tr. l. *2581

Möbl. sonn. Zimmer separ. Eing., in gut. Hause, ohne vis-à-vis zu vermieten. *2520 Adr. in d. Geschäftsst.

Frdl. möbl. Zimmer sof. od. 1. 10. zu vm. [illegible], Seckenheimerstraße 38 a. *2540

Geräuml., gut möbl. Zimmer, el. Licht, Heizg., ev. mit voll. Pension, sof. zu verm. *2548 S 6, 35, I. rechts.

Gut möbl. Zimmer 1 Tr., el. L., zu vm. L 4 Nr. 8. B4070

Schönes möbl. Zimmer an besser. Herrn auf 1. Okt. zu vermieten. Waldstraße 13, Sch., 2 Tr., links. *2577

Herren- u. Schlafzim. mit Balkon, el. Licht, Badben., zu vermiet. R 7, 30 (Ring), 2 Tr. *2558

Gut möbl. Zimmer zu verm. Q 3, 8, 1 Tr. *2555

Oststadt B4079 2 gut möbl. Zimmer, auch leer zu vermiet. Rupprechtstr. 7, part.

2 große, gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit voller Pension an Ehepaar od. 2 Herren zu verm. per 1. Okt. Bahnhofsnähe. *2564 M 7, 24, 3 Treppen, Telephon 282 91.

Angen. möbl. Parterre-Zimmer m. el. Licht, evtl. m. Abendessen, b. mäß. Preis zu vm. Wallstadtstr. 46, part. Nähe Werderpl. B4075

Einfach möbl. Zimmer mit 2 Betten, el. L., Kochgel., eventl. für Ehep. a 5.50 RM p. W. Beilstraße 23, part. *2525

Schön möbl. Zimmer in gutem Hause an Dame oder Herrn zu vermieten. *2503 **Hirzel, P 6. 3-4.**

Für berufstät. Dame **weiß möbl. Zimmer** in gut. Hause b. best. Zum. zu vm. *2469 Rheinstraße 8, 3. St.

Miet-Gesuche

Wohnungs-Tausch
Geboten: Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, in der Innenstadt. — Gesucht: 4 Zimmer-Wohnung in der gleichen Lage. Angebote unt. Q O 85 an die Geschäftsst. *2491

2-3 od. 4 Zimmer-Wohnung
von Justizobersekretär sofort zu mieten gesucht. Angebote an *2575
Carl Weber, P 4, 13, Telephon 249 75.

Kinderloses Akademikerehepaar sucht zum 1. Oktober
2 gut möblierte Zimmer
und Küche, evtl. Küchenbenützung
Angebote unter Q B 86 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2462

Laden mittelgroß, mit Nebenraum, gr. Schaufenster, evtl. mit Hof, in gut. Lage zu mieten gesucht. Angebote mit Angabe d. Mietpreises unt. V J 111 an die Geschft. *2509

Zu mieten gesucht: Kleiner Lager-Keller mit guter Zufahrt für ca. 500-1000 hltr. Angeb. mit Preis unt. V H 109 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes. 5863

Jg. Frau mit 10jähr. Töchterchen sucht **2 Zimmer mit Küche** in best. Hause per 1. Okt. od. spät. Dauermieter. Angeb. unter P L 57 an die Gschft. B4053

Ruh. Mieter, 3 Pers., sch. Zahler, sucht in Altbau, saub., geräum. **2 Zimmer, Küche** und Zubehör, per sofort. Gefl. Angebote unter O A 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B4047

2 Zim. u. Küche v. kdrl. Angestellten, 3 Pers., auf Oktbr. od. November gesucht. Angeb. unt. R Y 30 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *2577

Vermischtes

Synagogenplatz 4. Reihe, zu vermiet. Ausk. unter V M 114 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *2546

Gelegenheit! 1 prachtvolle Küche mit Tisch und Stühle für Mk. . . . 265.- sowie ein polierter Kleiderschrank für 85 Mk. sofort zu verkaufen. 5875 Möbelhaus Tauber Mannheim, D 1, 1 am Paradeplatz.

Berliner Schneiderin bisher in erstkl. Modesalons tätig, empf. sich als Hausschneiderin. Ia. Referenzen aus Mannheim. Angebote unt. V E 107 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *2484

Wer liefert Adressen von umziehend. Familien? Preisangebote unter C 8858 an Annoncenmayer, Frankfurtmain B874

Vermischtes

Pfälzer Weiß-Wein per Liter **58** Pfg gut und billig **Kraut** R 1, 7, Breitestr. E 3, 10, Ecke 5850

Dauerwellen per Kopf **10** Mark. Salon Keppler, Schimperstraße Nr. 21. B3790

Tinneni-Thiele das unfehlbare, ungift. **Wanzen-Mittel** Copula-Thiele das unfehlbare, ungift. **Käfer-Mittel** nur im Labor. Thiele Laurentiusstr. 5 (Hof).

Noch einige Kegelbahnen in d. Woche frei; pro Abend 5 RM. 5860 Keglerheim Lange Rötterstraße 28

Gut bürgerlichen Privat **Mittag- u. Abendtisch** U 1, 1, 1 Tr., rechts. *2534

Geldverkehr

Verbindung mit Selbstgeldgebern zwecks Beleihung at. Sachen gesucht. Ang. unter R W 28 an die Geschäftsstelle. *2599

Mk. 10000.— für 2. Hypothek auf gutes Objekt per sof. zu verleihen. *2493 Immobilienbüro **Th. Schmitt, N 5. 7.**

Heirat

2 nette lustige Mädels von 18 bis 22 Jahre, wünschen d. Bekanntschaft lebenslustiger Herren zwecks später
Heirat
Zuschriften mit Bild, d. zurückgesandt wird, erbeten unt. Q A 79 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *2459

Gebild. Dame Mitte 40, aus best. Kreis., sucht Gedankenaustausch mit nur seriös. Herrn zwecks spät.
Heirat
Zuschr., möglichst mit Lichtbild erbet. unter Q R 88 an die Geschäftsst. (Diskretion beiderf. selbstv.) *2497

Unterricht

Pariserin (staatl. gepr. Lehrerin) erteilt *2474 gründlichen Unterricht i. franz. Grammatik, Konversat. und Korresp. Frau M. Schmidt, Neubert, B 7, 17, Eingang Parkring.

Neuanmeldungen für Klavier-Unterricht b. Mathilde Schmidt, dipl. u. staatl. anerk. B 7, 17 (am Friedrichspark), 2 Treppen. Anmelde. von 12—2 u. 7—8 Uhr. *2475

Konservator. gebildete **Klavierlehrerin** nimmt noch bei gründl. Ausbildung einige Schüler an. Monatl. 6 Mark. *2493 **Eugenie Krämer** B 6, 7, 2 Treppen.

Young lady teaches **English** Angeb. u. R N 19 an d. Geschäftsstelle. *2552

Wer will gründlichen **Violin-Unterricht?** (monatlich 8 Mark.) Adresse in der Geschäftsstelle. *2518

Spanisch! Französisch! Junge Deutsche sucht Sprachenaustausch. Angeb. unt. R M 18 an die Geschft. *2554

Oberprimaner erteilt in all. Fächern **Nachhilfe** Angeb. unter R L 17 an die Geschft. *2550

Unterricht

Technikum Bingen a. Rh.
Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenhochbau, Automobil- und Flugzeugbau
Beginn: Mitte April u. Mitte Okt. / Programm kostenfr.

Automarkt

Gelegenheitskauf!
Chrysler - Roadster Modell 75
(11 000 Kilometer gefahren) sehr preiswert abzugeben. Angebote unter T U 172 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12 893

Mitteilungen der Geschäftsstelle
Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß Quittungen über den Bezug unseres Blattes nur dann Gültigkeit besitzen, wenn diese von der Geschäftsstelle ausgestellt sind. Andere Ausfertigungen sind ungültig.

Geld-Verkehr

Hamburg & Co., Bankgeschäft • Mannheim
L 4. 1 • Telephon 261 76
An- und Verkauf von Wertpapieren
Unsere Hypotheken-Abteilung beschafft Hypotheken zu günstigen Bedingungen
Ankauf und Beleihung von Aufwertungs-Hypotheken
Grundschuldbriefen, Aufwertungs-Forderungen
Umschuldung von Aufwertungs-Hypotheken
V306

MARCHIVUM

DREYFUS Fritz Kortner | **PICQUART** Albert Bassermann | **ESTERHAZY** Oskar Homolka | **ZOLA** Heinrich George | **LUCIE DREYFUS** Grete Mosheim

Ferner: Ferdinand Hart / Fritz Rasp / Paul Bildt / Fritz Kampers / Paul Henckels / Ferdinand Bonn / Leopold v. Ledebur / Bernhard Götzke / Fritz Alberti / Else Bassermann

spielen in dem SPRECHFILM

RICHARD OSWALD'S

DREYFUS

Der Dreyfus-Prozeß ist das größte europäische Ereignis der Jahrhundertwende. ◆ Alle, die heute Fünfzig sind, kennen diesen seltsamen und erregenden Justizskandal, der von 1894 bis 1906 währte, noch aus eigener Erfahrung. Den jüngeren Zeitgenossen soll nun auch der Tonfilm den Eindruck eines Stückes Weltgeschichte vermitteln, das für den Umschwung in der Gesinnung der heutigen zivilisierten Welt von einschneidender, maßgeblicher Bedeutung gewesen ist. Richard Oswalds-Tonfilm „Dreyfus" gibt in der modernsten und technisch vollkommensten Art der Reportage, im sprechenden und lebenden Bildstreifen, ein historisch getreues Abbild der Geschehnisse.

Anfangszeiten: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr (Keine geschlossenen Vorstellungen)

Zur gefl. Beachtung! Im Interesse der anwesenden Besucher, sowie um Störungen während der Vorstellung zu vermeiden, bitten wir höflichst um Berücksichtigung der Anfangszeiten!

Sämtliche Vergünstigungen, wie Dauer- und Freikarten sind aufgehoben!

Heute Mittwoch zum ersten Male in den

ALHAMBRA-LICHTSPIELEN

National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 17. Sept. 1930

Mittelpreise / Vorstellung Nr. 12 — Miete B Nr. 3

Die verkaufte Braut

Komische Oper in 3 Akten von Karl Sabina
Deutscher Text von Max Kalbeck
Musik von Friedrich Smetana
Musikalische Leitung: Joseph Rosenstock
Inszenierung: Alfred Landory
Chöre: Karl Kland — Tänze: Annie Hänz

Anfang 18.30 Uhr — Ende nach 22 Uhr

Personen

Kroschina, ein Bauer	Hugo Voisin
Kathinka, seine Frau	Margarethe Klose
Marie, beider Tochter	Gemma Heiken
Micha, Grundbesitzer	Albert Weig
Agnes, seine Frau	Nora Landerich
Wenzel, beider Sohn	Fritz Bartling
Hans, Michas Sohn a. erster Ehe	Helmuth Neugebauer
Kezal, Heiratsvermittler	Karl Mang
Springer, Direktor einer wandernden Künstlertruppe	Alfred Landory
Esmeralda, Tänzerin	Mizzi Seiboldt
Muff, ein als Indianer verkleideter Komödiant	Walther Friedmann

---

UFA PALAST UNIVERSUM

W S / ● 2 / 4 4 / 6.15 6.15 / 8.30 8.30

ROSENMONTAG

NACH DEM GLEICHNAMIGEN BOHNENSTOCK V. O. E. HARTLEBEN. / BEARBEITET FÜR DEN TONFILM VON L. v. WOHL U. PH. L. MAYRING
REGIE HANS STEINHOFF

DARSTELLER: LIEN DEYERS · MATH. WIEMANN · HARRY HALM · P. VOSS

UFA-TON-WOCHE IN JEDER VORSTELLUNG
IN VERBINDUNG MIT DER PARAMOUNT SOUND NEWS

SONNTAG, 21. SEPT., VORM. PUNKT 11.30 UHR SONDER-VORSTELLUNG AUF VERANLASSUNG DES FREIEN BUNDES
MENSCHEN AM SONNTAG
EIN FILM VON ROB SEODMAK ◆ EINLEITENDER VORTRAG DR. G. HARTLAUB

DIE MATINÉE IST GLEICHZEITIG EINE EINFÜHRUNG IN DEN DEMNÄCHST ZUR AUFFÜHRUNG GELANGENDEN FILM „ABSCHIED"

Rolf-Heinz

Die glückliche Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen hocherfreut an
Max Lichtensteiter u. Frau Irma geb. Verheimer
z. Zt. Hedwige-Klinik — Hebelstr. 1

Hiermit gebe ich meine Verlobung mit Frl. **Lilly Löb** Mannheim, U 5, 25 bekannt.
Ernst Kranz, Ingenieur
Schriesheim — Mannheim

Sprechräume und Wohnung jetzt:
Prinz Wilhelmstraße 6
1 Treppe hoch (beim Rosengarten)
Sprechstunden: Montag bis Freitag 5—½6, Samstag ¼9—10.
Neue Fernsprech-Nummer: 403 96.
Dr. med. Kurt Walter
Facharzt für innere Krankheiten.

Von der Reise zurück!
Dr. VOGLER
M 2, 14. Telephon 300 06

Stottern

Zweimaliger Sprechtag in Mannheim.

Am Samstag, den 20. September von 9—12 und 2—6 Uhr und am Sonntag, den 21. Septbr. von 9—12 Uhr finden in Mannheim im Hotel „Deutscher Hof", am Hauptbahnhof, Sprechstunden statt.

Die Auskunft wird kostenlos und unverbindlich erteilt.

Ich bitte Verwandte und Eltern von stotternden Kindern, vertrauensvoll zu mir zu kommen. Früher war ich ein starker Stotterer und habe, nachdem ich eine neue Methode erfunden habe, mich selbst von dem Uebel befreit. Professor Bürkner, Leiter Hafner in Königsberg wohnhaft) schrieb mir schon vor vielen Jahren: „Ihre Methode müßte einen Ruhmes- und Siegeszug durch die Welt machen!" — Kein langsames Sprechen! Keine Atemübungen! Nur das Angstgefühl muß beseitigt werden. Stotterer ist keine Krankheit. Kommen Sie zu mir und überzeugen Sie sich selbst, daß auch Aerzte, die selbst Stotterer waren und ebenfalls Anstalten ohne Erfolg besucht haben, durch meine Methode in 2—4 Wochen dauernd von ihrem Uebel befreit wurden. 12 300

Ludwig Barnecke,
Direktor des internationalen Stotterheilbundes,
Berlin S.W. 19, Seydelstraße 15a.

Verkäufe

Gut gehendes 2940
Lebensmittel-Geschäft
wegzugshalber sofort zu verkaufen. Erforderlich M 6000.—. Anfragen unt. R A 7 an die Geschäftsstelle.

Vereinsschrank, Piano 200 M, eich. Bücherschrank u. Schreibt., Waschtisch., Kassenschrank 2tür., Gleichgewichtsbett, hell. Betten, Nähmaschine u. a. m. R 6, 4 Aufbewahr.-Mag. 3940

Piano
schwarz, gebraucht, spottbillig zu verk. Piano-Siering, C 7, 6. 3971

Speisezimmer
kaufhäuslich Nußbaum. pol., Büfett 230 Mtr. brt., ganz kurze Zeit im Gebrauch, komplet., extra Preis 1 700 M zu verkaufen. 3929 Pendel, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2, alte Seifenfabrik.

Büromöbel
neu und gebraucht. Schreibtische, Sessel, Schreibmaschinentische, Schreibmasch., Tische, Kassenschrank, Stühle, Aktenschrank, Kalkulat. u. v. mehr, billig zu verkaufen. 3959 G. Seel, Mneh. Qu. 4, 5

Klubmöbel, Kleinmöbel, um zu räumen
zu jedem annehmbaren Preis.
Rudolf Landes, Q 5, 4

Weit unter Preis!
1. Zwei Garnitur. antiker Möbel (Halbsonderstücke);
2. ein bronzen. Kronleuchter, antik, 12 Kerzen, sofort zu verkaufen. 3961 Anfr. Telephon 283 57

Gut erh. natural. Küche, 1 Schrank, Tisch und Stühle preiswert zu verk. Waldhofstr. 3, 3. Stock. *2447

Billig zu verkaufen! Ein verkaufsfeller 3 u. 4 PS. Drehstrom-Motor und eine komplette Kreissäge. Trunkel, Meerfeldstraße Nr. 60.

Papier- und Schreibwarenhandlung
30 J. bestehend, m. 4 Zi.-Wohng. wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Näheres *2383 Krüger u. Sohn, Immobilien, S 6, 39.

2 fast neue Prometheus-Gasradiatoren
6- u. 8-teilig, ein Gitterofen, el. Beleuchtungskörper, sowie gut erh. Tisch-Sofa auseinanderklappb., nebst 4 Stühlen, preiswert zu verkaufen. *2449 Näh. in der Geschäftsst.

Schneider-Nähmaschine
fast neu wegen Todesfall zu verkaufen.
Pfeifer, Gärtnerstraße 29 II
*2512

Gebr. Nähmaschine
zu verkaufen. 2400 L 7, 4, 2. Stock.

Typendrucker
m. reichl., fast neuem Schriftmaterial, einschließlich Schrank, s. Spottpreis von 120 M
zu verkaufen.
Anfragen u. U W 100 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 3943

Sehr gut erhaltenes **Damenrad** 2403
preiswert zu verkaufen H 7, 22, parterre.

Neues Damenrad
zu M 50.— zu verk. Wirtsch. „Zum neuen Bahnhof", Mannheim-Waldhof, Sandhofer Str. 2. *2540

Elegant. Velourlin-Seidenkleid
dkblau, sowie braun, Wintermant. m. echt. Opossum, Gr. 40—42 fast neu verk. Anzuseh. 5 Uhr nachmitt. Q 7, 3, 2 Trepp., lks. *2545

Gebraucht, guterhalt. **Kinderwagen**
mit Dach u. Schaukelung. Tattersallstr. 18, 3. Stock. *2550

Georg Perlen
Neuauflage, komplet. 12 Bde., 1 gut erhalt. Schreibmasch. „Continental", günstig zu verkaufen. Anfr. u. Q Y 5 an die Geschäftsst. *2509

GLORIA
Heute nachmittag ½4 Uhr
Gastspiel, Deutsches Märchentheater mit
Rumpelstilzchen
Märchen in 5 Bildern
Eintrittspreise Mk. —.80, —.80, 1.00

Anmeldung für: Anfänger-, Fortgeschrittene-, Ehepaar-, Primanerkurse u. Spezialkurse für a) Kinder bis 8 Jahren, b) Kinder 8—14 Jahr. und erstkl. Einzelunterricht nehmen entgegen
Schmidkonz - Weinlein
Die führende Tanzschule Mannheims
D 5, 11 Fernruf 304 11 D 5, 11
8580

Tanz-Schule Heim
19. Sept.: Neuer Kurs
Privatstunden jederzeit. D 6, 5. Telef. 319 17

Tanz-Schule Koch
O 6, 6, Tel. 318 10
Anmeldungen zu allen Kursen erbeten.
Privatstunden jederzeit.

Ihre Rolladen und Jalousien
reparieren wir billigst
Rufnummer 305 60
Gebr. Axt Nachfg., U 2, 8

Der Jammer hat ein Ende
In 4 Tagen sind Sie Ihre Hühneraugen und Hornhaut los durch meine Radikal-Tinktur. Flasche 75 Pfg.
Eichen-Drogerie, Meerfeldstr. H 1, 16.

TANZ SCHULE HANS GUTH
Das führende Institut zur Pflege des modernen Gesellschaftstanzes · Unterricht in Kursen, Zirkeln und Privatstunden in kürzester Ausbildungszeit.
Anmeldungen erbeten.
Q 1, 5/6 Tel. 247 68
8580

„Strumpfversand"
L 14, 9
Tattersallhaltestelle
Kstl. Waschseide
Trikotschlauch
teils Breda, Bamberg, Celta, Küttner
Vier Posten!
1.25 — 1.50
1.75 — 1.75

Privatbriefe besorgt: Beobachtungen, Erkundigungen, Alimentationsklagen usw. Anfr. u. Tel. 425 71.
Detektiv

Rommeiß/H 1,15
Filiale Qu 2, 22 :: Telephon 275 64
Frische Eier von 9 Pfg. an
extra große vollfrische Stempeleier Stück 15 Pfg.
Stangenkäse ¼ Pfd. 13 Pfg.
im ganzen Stein 1 Pfd. 50 Pfg.
Salami und Cervelat . . . . . Pfd. 1.70

Drucksachen in jeder Ausführung liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim R 1, 4-6

Versteigerung
Bei der Güterabfertigung Weinheim wird am Samstag, den 20. September, nachm. 3 Uhr
ein Wagen Eichenholzkanteln, 7700 kg
öffentlich meistbietend versteigert. 13 402
Güterabfertigung Weinheim.

Fachphotograph-Leica-Spezialist
nimmt Aufträge, Amateurarbeiten, entgegen, billigst. Angebote unter R Q 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2357